Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 193. Morgen-Ausgabe. Neunundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. **Freitag, den 26. April 1878.**

Ueber die Handelsvertrags-Verhandlungen mit Oesterreich-Ungarn

ist dem Reichstage unterm 16. Februar d. J. vom Reichskanzler in einer officiellen Denkschrift Bericht erstattet worden, die unter dem Drange der gleichzeitig und bald nachher auftauchenden hochpolitischen Fragen in der Presse nicht jene allgemeine Beachtung gefunden hat, welche sie in Folge ihres bedeutenden Inhalts wohl verdient hätte. Jetzt gewinnt es den Anschein, als sollte auch die Besprechung im Reichstage, zu welcher die Denkschrift reichlichen Anlaß bieten würde, nicht stattfinden. Die im Reichstage bekanntlich noch immer stark in der Majorität befindlichen Freihändler von der stricten Observanz betrachten die Besprechung als zur Zeit inopportun. Nach außen hin wird behauptet, die Discussion über den Handelsvertrag im deutschen Reichstage könne die Schutzzöllner in Oesterreich-Ungarn stärken; die Nichtfreihändler in unserem Reichstage dürften bei dieser Gelegenheit nämlich nicht verfehlen, ihre protectionistischen Wünsche und Hoffnungen zu formuliren und wenn man von diesen Ansprüchen deutscher Parlamentarier an der Donau Kunde erhielte, so würden dieselben zu eben so viel Argumenten der österreichischen Schutzzöllner im österreichischen Parlament und gegenüber der österreichischen Regierung werden.

Wir betrachten diese Darstellung der Inopportunität einer Discussion über den Handelsvertrag im deutschen Reichstage nur als einen Vorwand, dessen man sich bedient, um Besprechungen über handelspolitische Einzelfragen zur Zeit überhaupt auszuweichen, denn das sollte man doch nun endlich gelernt haben, daß, wenn im Auslande schutzzöllnerische Tendenzen die Oberhand gewinnen, unser handelspolitisches Verhalten dabei blutwenig mitspricht. Unsere freihändlerischen Staatsmänner haben uns mit einer wahrhaft bewunderungswürdigen Consequenz versichert, wenn wir auf der Bahn des Freihandels energisch vorwärts schritten, so würden wir auch unsere bisher schutzzöllnerischen Nachbarn mit fortreißen. So wenig diese internationale Handelspolitik des guten Beispiels reüssirt hat, so wenig würde es in Oesterreich, Rußland oder Frankreich zu sagen haben, wenn heute eine Minorität im deutschen Reichstage höhere deutsche Grenzzölle forderte! Andererseits täuscht man sich aber doch nicht über das im Volke tiefempfundene Bedürfniß, endlich einmal von den erwählten Vertretern zu hören, wie sie bei dem gänzlichen Mangel einer Gegenseitigkeit über die Fortsetzung unseres *einseitigen* Freihandels (Freihandels für die Einfuhr) denken?

Die Denkschrift des Herrn Reichskanzlers bietet hauptsächlich zwei beachtenswerthe Momente dar. Sie zeigt dem unparteiischen Leser einerseits, wie unsere Unterhändler am 15. April v. J., erfüllt mit wahrhaft naiven Vorstellungen von dem, was in Oesterreich zu erhandeln sein würde, nach Wien abreisten, und andererseits läßt die Denkschrift keinen Zweifel darüber zu, daß die österreichischen Unterhändler bis zum Abbruch der Unterhandlungen im October v. J. absolut unannehmbare Bedingungen formulirten, — Forderungen, welche auch derjenige nicht zu bewilligen vermocht hätte, der die Einführung eines zum Theil etwas erhöhten autonomen österreichischen Tarifs nicht grundsätzlich bekämpft hätte.

Wir lesen in der Denkschrift:

„Die allgemeinen Weisungen, welche den deutschen Commissarien ertheilt wurden, gingen im Wesentlichen dahin, daß die Erneuerung des Vertrages auf der bisherigen Grundlage zu erstreben, das vertragsmäßige Zugeständniß niederer als der bisherigen mit Oesterreich vereinbarten deutschen Zollsätze, auch wo solche im Wege der autonomen deutschen Zollgesetzgebung bereits eingeführt seien, von entsprechenden Concessionen Oesterreichs hinsichtlich seiner Eingangszölle abhängig zu machen und jeder für Deutschland nachtheiligen Erhöhung österreichischer Zölle entgegenzuwirken sei. Insbesondere sollte Bedacht darauf genommen werden, den Veredelungsverkehr in allen wesentlichen Punkten aufrecht zu erhalten. Die Erneuerung des Zollcartells wurde von dem Umfange der Concessionen, zu denen Oesterreich-Ungarn sich verstehen würde, abhängig gemacht“.

Mit diesem Programm in der Tasche stießen die deutschen Regierungs-Bevollmächtigten in Wien natürlich auf die größten Schwierigkeiten. Oesterreich war sich bereits darüber schlüssig, daß bei der dauernden Entwerthung des Silbers die Festsetzung der Zölle in Silbermünze, wie solche bisher stattgefunden hatte, zur Sicherung der Zollintraden und des beabsichtigten Industrieschutzes nicht genüge; man verlangte daher Festsetzung der österreichischen Zölle in Gold, und die deutschen Unterhändler konnten diese Forderung ohne aequivalente Ermäßigung der jenseitigen Zölle nicht zugestehen. Für den Veredelungsverkehr mit Geweben, welche in Deutschland bedruckt werden, verlangte Oesterreich-Ungarn das Recht, einen Appreturzoll von 10 Gulden per 100 Kilo zu erheben. Außerdem verlangte man eine Reihe zum Theil acceptabler Beschränkungen und Controlen zur Vermeidung von Mißbräuchen im Veredelungsverkehr. Der Fortbestand der einseitigen Zollfreiheit für Rohleinwand auf gewissen Grenzstrecken von Böhmen nach Deutschland wurde in dem damals thatsächlich bestandenen, also über die vertragsmäßige Verpflichtung weit hinausgehenden Umfange durch Oesterreich-Ungarn beansprucht, von deutscher Seite aber abgelehnt. Endlich legten die österreichisch-ungarischen Regierungsvertreter auch eine Liste nothwendiger Veränderungen der jenseitigen Zollsätze vor, wie solche durch den nachmals publicirten, auch von uns bereits wiederholt besprochenen „Entwurf eines autonomen Tarifs“ allgemein bekannt geworden sind. Die Zölle auf Industrieproducte und Finanzzoll-Artikel sollten eine zum Theil recht wesentliche Erhöhung erfahren, für zahlreiche, bisher vertragsmäßig zollfreie landwirthschaftliche ꝛc. Erzeugnisse war die Neueinführung von Zöllen vorgesehen. Den Zollerhöhungen stand eine verschwindende Zahl von autonomen Tarifherabsetzungen gegenüber und die erhöhten Zölle wurden zum großen Theil als Minimalsätze bezeichnet, von denen man sich nichts abhandeln lassen könne.

Beim Abschlusse des Vertrages von 1868 hatte man es als die ausdrückliche Absicht beider vertragschließender Theile hingestellt, gegenseitige Verkehrserleichterungen anzustreben auf der Grundlage der Zollfreiheit der rohen Naturerzeugnisse und ermäßigter Zölle für Industrieproducte. Nach beiden Richtungen hin wollte Oesterreich-Ungarn jetzt nicht mehr das alte Programm erfüllen. Dies veranlaßte die deutsche Regierung zur Abgabe neuer determinirter Erklärungen über ihre Stellung zur Sache. Deutschland sagte: wir nehmen keinen österreichisch-ungarischen Tarif an, welcher höhere Sätze enthält, als diejenigen des Vertrages von 1868; wir verlangen im Gegentheil Ermäßigungen und zwar nach dem Maßstabe unseres (deutschen) Tarifs von 1868 und der inzwischen bei uns autonom eingeführten Ermäßigungen; die letztere gestehen wir Euch in Form eines Conventionaltarifs nur unter dieser Voraussetzung zu; der deutsche Zollsatz für Wein ist von der vertragsmäßigen Bindung ausgeschlossen und die Zollfreiheit für rohe Leinwand bei der Einfuhr über gewisse Grenzstrecken — im bisherigen Umfange — wird abgelehnt, — etwaige Zugeständnisse in dieser Richtung sind von der Gesammtheit der Concessionen Oesterreich-Ungarns abhängig zu machen. Auf dieser Grundlage nahmen die deutschen Commissarien am 6. August die Verhandlungen wieder auf und mußten nach dreimonatlicher ununterbrochener Thätigkeit endlich gewahr werden, daß unter den obwaltenden Umständen in der That kein Bund mit Oesterreich-Ungarn zu flechten sei. Es ist nicht recht klar, weshalb man eine so lange Zeit nöthig hatte, um zu diesem negativen Resultat zu kommen. Noch immer gab man übrigens die Hoffnung auf ein späteres Gelingen der Verhandlung nicht auf und proponirte daher von Berlin aus nach Rückkehr der Bevollmächtigten Prolongation des Vertrages auf die Dauer eines Jahres. Dies lehnte die österreichisch-ungarische Regierung zunächst ab und erklärte sich dagegen zum Abschluß eines Meistbegünstigungsvertrages mit Aufrechthaltung des Veredelungsverkehrs, wie er bei den commissarischen Verhandlungen zugestanden worden, unter der Bedingung bereit,

„daß der Verkehr mit leinenen Garnen und mit roher ungebleichter Leinwand, wie derselbe factisch bestand, unverändert beibehalten, daß das Zollcartell fortgesetzt und zugleich eine vertragsmäßige Verpflichtung dahin übernommen werde, daß der Verkehr über die beiderseitige Grenze in Getreide, Hülsenfrüchten, Sämereien und Oelsaaten, Mehl und Mahlproducten, Schlacht- und Zugvieh, Holz und Kohlen, Flachs, Hanf und Wolle, Haaren und Borsten, Fellen und Häuten während der Dauer des Vertrags mit keinen höheren als den gegenwärtig vertragsmäßig in Kraft stehenden Zöllen belegt, resp. zollfrei belassen werde.“

Man hat mit Fug gesagt und die deutschen Handelspolitiker aller Schattirungen werden wohl darüber einig sein, daß ein Vertrag auf dieser Grundlage für Deutschland ein *Meistbenachtheiligungsvertrag* geworden wäre. Die ablehnende Antwort der Reichsregierung ließ nicht lange auf sich warten und alsdann erfolgte eine Einigung über einstweilige Verlängerung des alten Vertrages bis Ende Juni dieses Jahres.

Dies ist die Situation, wie sie aus der officiellen Denkschrift hervorgeht. Eine nochmalige Prolongation ist nicht ausgeschlossen, aber unwahrscheinlich, da die deutsche Reichsregierung ihren Vortheil schlecht verstehen würde, wenn sie der österreichischen Regierung erneute Frist bewilligen wollte, die ungarische Reichshälfte, die bisher noch einigermaßen Opposition macht, für die Gesammtheit ihrer schutzzöllnerischen Vorschläge zu gewinnen.

Breslau, 25. April.

Wie der Telegraph meldet, ist Fürst *Bismarck* an der Gürtelrose erkrankt. Die Gürtelrose pflegt nicht zu den gefährlichen Krankheiten gezählt zu werden, doch schreiben die Aerzte den davon ergriffenen Kranken vor Allem äußerste Ruhe und Vermeidung jeder geistigen Aufregung vor — jedenfalls eine Bedingung, der zu gehorsamen dem Fürsten Bismarck bei seinem leicht erregbaren Temperament und zumal bei der jetzigen hochgespannten Krisis der diplomatischen Action allem Vermuthen nach ziemlich schwer fallen dürfte. Ein eigenthümliches Zusammentreffen ist es übrigens, daß zu gleicher Zeit der russische Reichskanzler Fürst *Gortschakoff* an einem heftigen Gichtleiden erkrankt ist. Nach der neuesten telegraphischen Meldung aus Petersburg hat sich sein Zustand sogar verschlimmert und ist starkes Fieber eingetreten. Zur Krankheit der *Gürtelrose* bringt die „N.-Ztg.“ noch folgende Notiz: Die „Gürtelrose“ oder „Gürtelflechte“ (Herpes zoster, Zona) zeigt sich meist nach heftiger Neuralgie in Form eines entzündeten, mit Bläschen besetzten Hautstreifens, welcher dem Verlauf des schmerzhaften Nervenstammes folgt; sie kommt am ausgeprägtesten in Form eines halben Gürtels an der Taille — daher der Name — aber auch an anderen Körpertheilen vor. Der Verlauf dauert in der Regel drei bis vier Wochen; während der Blüthe des Ausschlags hält die Neuralgie noch an; häufig ist auch einige Tage lang ziemlich lebhaftes Fieber vorhanden.

Auch die heutige Nummer der „Prov.-Corresp.“ bringt einen polemischen Artikel gegen die nationalliberale Partei. Wie es scheint, will das amtliche Blatt beweisen, daß die heutige Stellung dieser Partei sich mit dem Standpunkte, auf welchem sich die nationalliberalen Redner noch in den Steuerdebatten vom Februar gestellt, im offenbarsten Widerspruch befinden. Die „N.-L. C.“ weist diesen angeblichen Widerspruch auf das Entschiedenste zurück und sagt am Schlusse ihrer Entgegnung:

Es kann nicht genug wiederholt werden: mit dem vorliegenden Enquetegesetzentwurf, auf Grund dessen womöglich in der nächsten Session eine Vorlage gemacht werden soll, welche „entweder die Einführung des Monopols oder eine annähernd den gleichen Ertrag wie das Monopol versprechende Besteuerung des Tabaks beantragt,“ ist der Reichstag vor die principielle Frage gestellt, ob er das Monopol bezw. eine gleichwerthige Fabrikatsteuer, d. h. eine die heutige deutsche Tabaksindustrie vernichtende Besteuerungsart will oder nicht. Diese Frage beantwortet die nationalliberale Fraction mit *Nein*. Damit giebt sie aber in keiner Weise ihre Ansicht auf, daß der Tabak einer erheblich einträglicheren Besteuerung, als bisher, fähig ist und tritt sie in keiner Weise der Anstellung von Ermittelungen über Umfang und Tragweite der Tabakindustrie entgegen.

Mit dem Monopol kommt die Regierung nun einmal nicht durch, selbst wenn sie den Reichstag auflöst, ja auch dann nicht, wenn sie ihn wiederholt auflöst.

Das Wochen-Bulletin der „Prov.-Corr.“ über den Stand der orientalischen Frage lautet:

„Die vertraulichen Vorverhandlungen unter den Mächten behufs Anbahnung gemeinsamer europäischer Verhandlungen über die nothwendige Aenderung der bisherigen Verträge in Betreff des Orients haben in der verflossenen Woche fortgedauert. Gleichzeitig finden Bemühungen zur Erreichung eines vorgängigen Einverständnisses zwischen Rußland und England wegen Zurückziehung der englischen Flotte und der russischen Truppen aus der unmittelbaren Nähe von Konstantinopel statt.“

Das officiöse Blatt spricht nicht einmal mehr die landläufige Phrase aus, daß die Verhandlungen hoffentlich von Erfolg sein werden. In der That ist diese Hoffnung nahezu vollständig geschwunden, man betrachtet den Ausbruch eines russisch-englischen Krieges als unvermeidlich und selbst die Börsen, welche bisher mit erstaunlicher Zähigkeit im Optimismus verharrt hatten, beginnen nunmehr an den Krieg zu glauben.

Aus englischen Quellen bediente Blätter wissen Erstaunliches über die Rüstungen Großbritanniens zu machen. Die „Köln. Ztg.“ faselt von 200,000 Mann, welche Indien, von 250,000 Mann, welche die Colonien für den Fall eines europäischen Krieges stellen können. Der „Pest. Ll.“ meldet von „glaubwürdiger Seite“: „Die Unterhandlungen wegen Insoldnahme von mehr als 50,000 Mann türkischer Truppen, die unter das Commando englischer Offiziere gestellt würden, seien bereits dem Abschlusse ganz nahe gerückt.“

In *Rumänien* herrscht, wie die „Pol. Corr.“ meldet, neuerlich wieder Befürchtung vor einer russischen Besetzung der Hauptstadt vor. Der „N. Fr. Pr.“ wird aus Berlin Folgendes telegraphirt:

„Ein *Schreiben* des Kaisers *Alexander* an den Fürsten von *Rumänien* enthält das nachfolgende *Ultimatum*: Entweder Rumänien schließt einen Offensiv- und Defensiv-Allianzvertrag mit Rußland, oder Rußland muß die rumänische Armee entwaffnen und die Regierung des Landes an sich nehmen. In Folge dessen hat, wie aus Bukarest hierher gemeldet wird, dort eine sehr lang andauernde Ministerraths-Sitzung stattgefunden. Das Cabinet hat dem Fürsten die Demission angetragen, um demselben vollkommen freie Hand zu lassen, jene Politik zu befolgen, welche die meiste Aussicht hat, von den fremden Cabineten unterstützt zu werden. Der Fürst hat das Demissionsgesuch mit der Bemerkung beantwortet, daß er ein constitutioneller Fürst sei und daher keine persönliche Politik treiben könne. Bratianu habe die Majorität in der Kammer wie im Senat, der Fürst könne also weder J. Ghika, noch Vernescu, noch Epureanu mit der Bildung des neuen Cabinets betrauen. Bratianu möge bleiben und jene Politik befolgen, welche die Unterstützung der Kammern findet. Bevor noch die Kammern in die Ferien gehen, dürfte Bratianu in Form eines Vertrauensvotums für den Fürsten die *dictatorische Gewalt* verlangen.“

Sämmtliche türkischen Gefangenen haben bereits Rumänien verlassen; zahlreiche türkische Offiziere veröffentlichen im „Romanul“ ein Dankschreiben für die wohlwollende Behandlung, welche sie während ihrer Gefangenschaft in Rumänien erfahren haben.

In *Italien* ist man unausgesetzt bemüht, die Beziehungen zwischen dem königlichen Hofe und dem Vatican nach Möglichkeit zu verbessern; indeß stößt man dabei natürlich überall auf nicht gut zu beseitigende Hindernisse. So hatte, wie man erzählt, die Königin Margarethe kürzlich durch einen Hauscaplan den Papst um die Erlaubniß gebeten, im Quirinal eine Kapelle errichten zu lassen, in der sie ihre Andacht halten und den Segnungen der Religion theilhaftig werden könnte. Diese Sache wurde einer Congregation von Cardinälen zur Begutachtung unterbreitet, welche die Resolution ertheile, daß die Bitte „abzuweisen“ sei, weil der Quirinal mit dem Interdict belegt sei. Die Frage wurde schließlich dem Großpönitentiar Cardinal Billio vorgelegt, welcher entschied, die Kapelle könne außerhalb des Quirinal erbaut und mit demselben vermöge einer Vorhalle oder eines Säulengangs in Verbindung gebracht werden. Die Majestäten haben aber die Unterhandlungen abbrechen lassen.

Bezüglich der Beilegung der kirchlich-politischen Streitigkeiten zwischen Rom und Deutschland ist man, wie eine Römische Correspondenz der „K. Z.“ versichert, im Vatican an den Vorarbeiten. Man studirt, sagt diese Correspondenz, die preußischen kirchlichen Gesetze, die bis dahin — unerhört aber wahr — kein Mensch im Vatican gründlich und im Original gekannt hat, von Pius IX., der sie verdonnerte, selbst angefangen. Es werden augenblicklich mehrere Uebersetzungen des verzwickten Textes derselben angefertigt. Weßhalb auch *Ledochowski* zu den Vorarbeiten hinzugezogen worden, das ist, sagt die Correspondenz, ein Räthsel, dessen Schlüssel ich erst heute gefunden habe. Unter den Berichten, die von deutschen Bischöfen über diese Gesetze in früheren Jahren eingesandt worden sind, und unter denen manche der deutschen Regierung alles Recht widerfahren lassen, auch sogar die ersten, die Erzbischof Melchers geschrieben hat, zeichnen sich die Ledochowski's durch besondere Widersprüche, hervorgerufen von einer stets gesteigerten Erbitterung aus. Leo hat den Cardinal deßhalb nicht direct ins Gebet nehmen wollen. Er hat ihm schonend Gelegenheit gegeben, durch Theilnahme an den Vorstudien seine polnischen Geniesprünge selbst wieder gut zu machen.

In **Frankreich** bilden die letzten Enthüllungen des Herzogs v. Gramont natürlich in den diplomatischen Kreisen den Gegenstand lebhafter Discussionen und Controversen. Eine sehr interessante Mittheilung bringt in dieser Beziehung eine vom 23. d. datirte Pariser Correspondenz der „N. Z.“ Dieselbe sagt nämlich wörtlich:

Als gestern Abend der ehemalige Minister Napoleons III. bei einem Diner mit einem namhaften russischen Diplomaten zusammentraf, drückte ihm letzterer das besondere Vergnügen aus, welches die Veröffentlichung der Antwort des Herzogs auf das Pamphlet des Prinzen Napoleon ihm bereitet habe und fügte hinzu, daß Rußland dafür dem Herzoge zu großem Danke verpflichtet sei. Da der Exminister den Grund dieser russischen Dankbarkeit nicht sogleich erfaßte, wurde ihm folgende Aufklärung zu Theil: „Sie haben in Ihrem Aufsatze auf das Schlagendste nachgewiesen, daß lediglich die Haltung Rußlands das Oesterreich des Herrn v. Beust verhindert hat, sofort mit Frankreich gemeinschaftliche Sache zu machen und Deutschland den Krieg zu erklären. Wir können Ihnen nur dankbar dafür sein, daß sie im gegenwärtigen Augenblicke diese Thatsache der öffentlichen Meinung ins Gedächtniß zurückgerufen haben.“ Diese Unterredung wird noch pikanter erscheinen, wenn ich hinzufüge, daß dieselbe in dem Salon des Grafen Vitzthum von Eckstädt stattgefunden hat, der bekanntlich der Hauptunterhändler zwischen dem Grafen Beust und der kaiserlichen französischen Regierung war und seit seiner Verheirathung mit einer immens reichen polnischen Gräfin sich von der activen Politik zurückgezogen hat und hier in der Avenue de Messine ein mit fürstlicher Pracht eingerichtetes Palais bewohnt.

Höchst interessant sind auch die Mittheilungen, welche das „Siècle“ über die Aufnahmen der Wahl-Untersuchungscommission macht, die jetzt im Departement des Gers reist, in dem die Cassagnacs, Peyrousse, Faure und Genossen ihr Wesen treiben und bei jeder Wahl für die Kammer und die Generalräthe die Bauernorte durchziehen und Versammlungen halten, worin die Republik eine „Dirne“, die Republikaner „Spitzbuben“ und „Zuchthaus-Candidaten“ genannt, die Rückkehr des Kaiserthums für die nächste Zeit prophezeit und als dessen Verfassung der Socialismus auf breitester Grundlage verkündigt wird; der Bauer zahlt kein Octroi, keine Tranksteuer mehr, er braucht keinen Jagdschein, er erhält Entschädigung für die Reblaus „auf ewige Zeiten“. Und diese Tollheiten wurden von den Behörden unterstützt.

So geschah es, daß drei Jahre lang die Aufregung in jener Gegend mehr und mehr stieg. Der Bauer erwartete Tag um Tag die Wiederkehr des tausendjährigen Reiches mit allem möglichen Hokuspokus, jetzt ist der Rückschlag da, und dieselben Bauern, deren Apostel die Cassagnacs, deren Messias der kaiserliche Prinz war, empfingen überall die Commissarien mit Lebehochrufen auf die Republik.

Die Kriegsrüstungen, welche die **englische** Regierung jetzt auch in Indien macht, werden von der englischen Presse vollständig gebilligt und gegen alle etwaigen Angriffe gerechtfertigt. So sagt unter Anderem die „Times":

> Rußland ist der einzige Feind, gegen den wir zu Felde ziehen dürften und Rußland ist keineswegs eine ausschließlich europäische Macht. Die Entrüstung, mit welcher die Deutschen im Jahre 1870 von der Anwesenheit von Turcos in den französischen Heeren hörten, war natürlich genug, und wir können nicht sagen, daß dieselbe unberechtigt war. Die Idee, daß Deutschland von solchen barbarischen Hilfstruppen besiegt und invadirt und, wie die Franzosen behaupteten, civilisirt werden sollte, erregte sogar außerhalb Deutschlands ein wenig Anstoß. Aber das russische Reich, das theils europäisch, theils asiatisch ist, und das seine Soldaten aus allen Theilen des Reiches ohne Unterschied bezieht, kann keine Ursache zur Klage haben, wenn ihm im Felde Truppen gemischter Nationalität gegenübergestellt werden. Wenn wir jemals dazu getrieben werden sollten, uns auf einen Krieg mit Rußland einzulassen, so wird dies für stricte Reichszwecke der Fall sein, und für solche Zwecke mögen die gänzlichen Hilfsquellen des Reiches mit vielem Rechte benützt werden.

In **Belgien** liegt den Kammern jetzt ein Gesetz vor, welches eine noch weitere Ausdehnung des Gebrauchs der vlämischen Sprache in Verwaltungsangelegenheiten bezweckt. Eine Anzahl der hervorragendsten Liberalen aus den vorwiegend vlämischen Theilen Belgiens hat sich nun in einer Adresse an die liberale Partei im Senat und in der Repräsentantenkammer gewendet, worin sie diese bittet, das Verdienst und die Früchte eines kräftigen Eintretens für dieses Gesetz nicht etwa der katholischen Partei zu überlassen, welche sich schon anschickt, Capital für sich daraus zu schlagen, vielmehr das Gesetz möglichst zu unterstützen, dessen Tendenz, die Herstellung einer billigen Gleichheit unter den verschiedenen Sprachstämmen, ja durchaus im Geiste des Liberalismus sei.

Deutschland.

Berlin, 24. April. [Die Friedens-Vermittelung zwischen Berlin und Rom. — Grundsätze und Thätigkeit des Reichspatentamts. — Agitation der Gold- und Silberwaarenfabrikanten. — Der mittelrheinische Fabrikanten-Verein und die Gewerbegerichte. — Neuwahl.] Hervorragende deutsche Staatskatholiken sehen auf Grund von Privatmittheilungen, welche sie aus Rom erhalten haben, weiteren Schritten des neuen päpstlichen Regiments entgegen, welche die Zerwürfnisse mit dem päpstlichen Stuhle zu heben im Stande wären. Ueber das Maaß der Concessionen, die der neue Papst der deutschen Regierung machen will, verlautet noch nichts Näheres, wohl aber, daß hier Neigung vorhanden ist, die früheren guten Beziehungen zum päpstlichen Stuhle wieder aufzunehmen. Es wird hervorgehoben, daß die kirchenpolitische Gesetzgebung Alles gethan habe, was die Autorität des Staates gegenüber der Kirche zu befestigen vermag und daß mit diesen Machtmitteln der Ueberhebung des Ultramontanismus stets wirksam gesteuert werden kann. In der Anwendung dieser Gesetze würde der Staat nicht nachgeben, wohl aber würden die Ultramontanen ein Kampfgebiet verlassen müssen, auf welchem sie selbst die Einheit ihrer Kirche täglich mehr schädigen. Diese Anschauungen dürften bereits zur Kenntniß des Papstes gelangt sein, und wenn nicht alle Anzeichen trügen, so sind die päpstlichen Organe verständigt worden, sich während der Dauer der Verhandlungen jedweder Provocation zu enthalten. — Die Grundsätze und die Praxis, welche das Reichspatentamt bei Handhabung des neuen Patentgesetzes eingehalten hat, werden in dem bereits gewährten Bericht des Präsidenten des Patentamts an den Reichskanzler folgendermaßen dargelegt: „Die Praxis, wie sie bei Prüfung der Patentgesuche und bei deren Zulassung sich bisher herausgestellt hat, wird als eine liberale bezeichnet werden dürfen. Ist dies im Gegensatz zu der früheren Handhabung des Patentwesens in vielen deutschen Einzelstaaten, so erscheint es im Sinne der neuen Reichsgesetzgebung. Eine allgemein anwendbare Formel, welche den Begriff der Neuheit feststellt, wird sich nicht finden lassen. Doch ergeben sich in dieser und in anderen Beziehungen öfter wiederkehrende Fragen, deren gleichmäßige Behandlung wünschenswerth und angebahnt ist. Ueber den materiellen Werth — die Verwerthsamkeit — der einzelnen Patente hat das Patentamt nicht zu befinden. Patente, denen ein solcher Werth nicht beiwohnt, werden in kurzer Frist zum Erlöschen kommen. Von der Zuziehung besonderer Sachverständiger, welche das Gesetz gestattet, hat das Patentamt mehrfach Gebrauch gemacht; es sind auch bereits Erwägungen angestellt, ob dieserhalb eine bestimmtere Ordnung einzuführen sei. Einige Male und mit günstigem Erfolg ist unter Zuziehung der Parteien über eingereichte Patent-Gesuche mündlich verhandelt worden. Die Wiederholung wird sich in wichtigen und schwierigen Fällen empfehlen, wird aber auch naturgemäß auf solche beschränkt bleiben müssen." — Die Agitation der Gold- und Silberwaaren-Fabrikanten gegen die hauptsächlichsten Bestimmungen des Gesetzentwurfs über die Feingehaltsfrage nimmt immer größere Dimensionen an. Augenblicklich ergehen Einladungen an Reichstagsabgeordnete zur Theilnahme an einer demnächst in Pforzheim stattfindenden Versammlung, welcher die Abgg. Bamberger, Weigel, Katz, Dieffenbach u. A. beiwohnen sollen, um, wie es scheint, eine Pression auf die Berathungen der betreffenden Reichstagscommission auszuüben. Ob diese Absicht durch das Meeting erreicht werden wird, erscheint nach den auseinandergehenden Auffassungen der Fabrikanten selbst über die Control- und Stempelfrage zweifelhaft. Nach einem vorliegenden Berichte theilen sich diese in drei Gruppen. Die eine nimmt den Gesetzentwurf nach seinem Wortlaute an; die zweite meint, daß derselbe dem Betruge alle Hinterthüren offen lasse und die Haftbarkeit des Fabrikanten selbst dann noch fortdauere, wenn ihre Waaren dem Detaillisten gehören. Endlich will die dritte Gruppe die volle Freiheit der Fabrikation. Wie unter solchen Umständen die abzuhaltende Versammlung zu einer Verständigung gelangen soll, ist nicht recht abzusehen. — Der Mittelrheinische Fabrikantenverein zu Mainz hat auch in der Frage der Gewerbegerichte seiner Ueberzeugung in einer Petition an den Reichstag, bei deren Abfassung wiederum der Abg. Kalle mitwirkte, Ausdruck verliehen. Die Beschlüsse der Reichstags-Commission, über die ein gedruckter Bericht bereits vorlag, sind bei Abfassung der Eingabe vollständig berücksichtigt worden. Der Fabrikantenverein ist nicht der Ansicht, daß die Errichtung von Gewerbegerichten obligatorisch zu machen sei, da nicht überall Bedürfniß hierzu vorhanden sein dürfte. Umgekehrt aber müsse Sicherung davor verlangt werden, daß von der durch das Gesetz verliehenen Befugniß nicht an Orten, deren Verhältnisse sich für Gewerbegerichte eignen, Gebrauch gemacht werde. Diese Sicherung würde darin bestehen, daß für jede Gemeinde, event. den betreffenden Communalverband, ein allgemeines Gewerbegericht, bezw. ein solches für einen oder mehrere verwandte Gewerbszweige errichtet werden müßte, wenn die Majorität sämmtlicher Arbeitgeber und Arbeitnehmer dies verlangt. Von den Verbesserungen, welche die Petenten sonst noch anstreben, sei folgende erwähnt: „Daß die Gemeinde die Kosten zu tragen hat (sagen sie), finden wir nicht gerechtfertigt, es ist Sache des Staats, die Aufwendungen für die Rechtspflege zu bestreiten und nur in den Fällen beschränkter sachlicher Zuständigkeit kann es gerechtfertigt erscheinen, die Fachgenossen zahlend eintreten zu lassen." — Der Landtagsabgeordnete Donalis (Millunen) wird von liberaler Seite im Reichstagswahlkreise Darkehmen, Goldap, Stallupönen als Candidat aufgestellt. Bekanntlich ist das Mandat des seitherigen Abgeordneten, Herrn v. Goßler, durch seine Berufung ins Ministerium erloschen.

[In dem Falle Bishop] geben der „Nat.-Ztg." nachstehende Mittheilungen zu, deren Richtigkeit durch die in Aussicht stehende Gerichtsverhandlung im Einzelnen festgestellt werden soll: a. Die Voruntersuchung gegen den Engländer Bishop ist nunmehr so weit gediehen, daß der Staatsanwaltschaft am hiesigen Stadtgerichte genügendes Material zur Erhebung einer Anklage wider den Verhafteten zu Gebote steht. Von vornherein war Bishop unter dem Verdachte des Landesverraths durch Mittheilung von Festungsplänen und sonstigen gleichwerthigen Nachrichten an eine auswärtige Regierung verhaftet worden. Im Laufe der Voruntersuchung jedoch stellte sich heraus, daß Bishop eine Anzahl deutscher Festungen besucht und einige Militärpersonen zu bestechen versucht habe, um von ihnen irgend welche Pläne zu erlangen. Bei mehreren Militärs war der Versuch erfolglos, dieselben hatten ohne Weiteres das Anerbieten entrüstet abgelehnt, der Sergeant Ehlert jedoch, welcher sodann aus Metz nach Belgien geflohen war und bekanntlich nach seiner Auslieferung in Aachen von Neuem entkommen ist, hatte sich den Bestechungsversuchen Bishops zugänglich gezeigt, ohne jedoch die Wünsche des Bestechers befriedigen zu können. Ueberhaupt ist Bishop, wie die Voruntersuchung ergeben hat, trotz seiner vielfachen, durch Geldopfer unterstützten Bemühungen nirgends in den Besitz von solchen Actenstücken, Plänen oder Mittheilungen gelangt, deren Veröffentlichung oder Mittheilung an eine fremde Regierung als Landesverrath zu bestrafen ist. Von einer Ueberweisung der Untersuchung wider Bishop an den Staatsgerichtshof ist daher vollständig Abstand genommen worden. Die Vergehen, welche dem Bishop zur Last gelegt werden und auf welche die Anklage sich voraussichtlich beziehen wird, sind erstens Beamtenbestechung resp. Bestechungsversuch (§ 333 Strafgesetzbuch) und zweitens Aufforderung zum Landesverrath (§ 49a Strafgesetzbuch). Das zweite Vergehen ist unseres Wissens seit dem Inkrafttreten der Novelle zum Strafgesetzbuch, durch welche die Aufforderung zu Verbrechen als ein neues Vergehen in das deutsche Strafgesetzbuch eingeführt worden ist, noch nicht in der deutschen Rechtspraxis zur Beurtheilung gelangt. — Bishop gehört einer wohlhabenden englischen Familie an, mit welcher er sich in Folge seines Uebertritts zu dem Katholicismus entzweit hatte. Nach seinem Religionswechsel hat B. mehreremals versucht, bei der ultramontanen Agitation Verwendung zu finden und dadurch Geld zu machen; die Versuche blieben jedoch ohne Erfolg. Neuerdings scheint B. sich wieder mit seiner Familie ausgesöhnt zu haben, da ihm von derselben, besonders während seiner Untersuchungshaft Unterstützungen zufließen. Der englischen Regierung scheint nicht viel an ihrem hier verhafteten Mitbürger zu liegen, denn der englische Botschafter, Lord Russell, hat in einer Zuschrift an das hiesige Stadtgericht erklärt, daß die englische Regierung sich nicht veranlaßt sehe, die Auslieferung Bishop's zu verlangen, noch sonst etwas zu seinen Gunsten zu thun. Welche Zwecke B. mit seinen militärischen „Studien" verfolgt hat, hat sich mit Sicherheit nicht feststellen lassen. Die Voruntersuchung hat nur ergeben, daß keine auswärtige Regierung in einer Verbindung mit B. gestanden hat, und es läßt sich nur annehmen, daß B. die Absicht gehabt hat, nach der Erlangung einiger wichtiger Festungspläne und sonstiger militärischer Actenstücke dieselben einer fremden Regierung zu einem möglichst hohen Preise zum Kaufe anzubieten.

Dessau, 20. April. [Aufhebung des Lehens-Eigenthums.] Dieser Tage ist das Gesetz, betreffend die Aufhebung des lehnsherrlichen Obereigenthums und die Auflösung des Lehnsverbandes, publicirt worden. Am 1. Juli d. J. soll das Gesetz in Kraft treten. Gegen die wesentlichsten Bestimmungen dieses Gesetzes ist in einer notariellen Verhandlung Protest erhoben und dieser Protest den beiden gesetzgebenden Factoren überreicht worden. Die Gebrüder v. Berenhorst hierselbst, welche Beide sich in herzoglichen Hofämtern befinden, sind die Nachkommen von George Heinrich und Karl v. Berenhorst, welche der Fürst Leopold von Anhalt unterm 19. Februar 1738 mit verschiedenen Gütern im Amte Sandersleben dergestalt belieh, daß, im Falle die fürsteheliche männliche Nachkommenschaft gänzlich abgehen sollte, jene Güter den ehelichen männlichen Descendenten jener v. Berenhorst als Lehn zufallen sollten. Die Gebrüder v. Berenhorst erblicken nun in der Aufhebung der Lehne einen Eingriff in wohlerworbene Rechte, die ihnen aus den Lehnsbriefen zustehen, und protestiren gegen das Vorgehen im legislatorischen Wege. Da die Publication des Gesetzes erfolgt ist, so kann dem Proteste keine weitere Folge gegeben sein.

Erfurt, 22. April. [Die deutschen Baugewerksmeister] werden am 28., 29. und 30. April hier ihre alljährliche Versammlung abhalten.

Frankfurt a. M., 22. April. [Krieger-Denkmal.] Hier werden Vorbereitungen getroffen zur Aufstellung des Monuments, das den im Kriege von 1870—71 gefallenen Frankfurter Angehörigen gewidmet ist.

München, 24. April. [Clericale Kammerpartei. — Bauernfeiertage.] In der letzten Zeit, vor der Vertagung unseres Landtags, hatten, und zwar zuerst clericale Blätter mitgetheilt, daß in Folge des in der ultramontanen Kammer-Fraction eingetretenen Zwiespalts mehrere hervorragende Mitglieder derselben aus der Kammer austreten werden; und es war dies in der That auch beabsichtigt; da nun aber bis jetzt keine Mandatsniederlegung erfolgt ist, so glaubt man annehmen zu dürfen, daß die Bemühungen, welche stattfanden, um die betreffenden Abgeordneten zu veranlassen, ihre Absichten nicht zur Ausführung zu bringen, von vollem Erfolg begleitet waren. — Zur Abhilfe der nur zu berechtigten Klagen unserer Landwirthe darüber, daß sich die Dienstboten weigern, an den vielen „abgewürdigten" (aufgehobenen) Feiertagen zu arbeiten, hat jüngsthin der landwirthschaftliche Bezirksverein Freising in einer deshalb abgehaltenen Versammlung einen sehr praktischen Beschluß gefaßt. Nachdem sich alle Redner, und unter diesen mehrere katholische Pfarrer, gegen den die Oekonomen und die Landwirthschaft so sehr benachtheiligenden Uebelstande ausgesprochen hatten, wurde die Frage: „Sind die anwesenden Vereinsmitglieder und Dienstgeber dafür, sofort schriftlich die Erklärung abzugeben: landwirthschaftliche Dienstboten, welche die abgewürdigten Feiertage fernerhin noch halten wollen, nicht mehr in den Dienst zu nehmen?" mit Einstimmigkeit bejaht, diese Erklärung sofort auch unterzeichnet und dann noch beschlossen, im Laufe des Jahres in Gemeinde- und landwirthschaftlichen Versammlungen weitere geeignete Anregungen zur Betheiligung an dieser Vereinigung der Landwirthe des Bezirkes Freising zu geben.

Pariser Briefe.

Paris, 23. April.

Vorgestern und gestern, den beiden Osterfeiertagen, lud das herrliche warme Wetter alle Welt in's Freie. Obgleich sich die Menschenmenge nach allen Richtungen der Windrose vertheilte, war es doch schon Mittags 12 Uhr fast unmöglich, in einem Tramway oder Omnibus einen Platz zu erobern. Wer nicht Lust hatte stundenlang in den Omnibusbureaux zu warten oder an den Kassen der Bahnhöfe Queue zu machen, konnte sich das Sportvergnügen machen, hinter leeren Droschken herzujagen, die sich eben so wenig zeigen wollten, wie die Sterne, wenn die Sonne am Himmel steht. Nun, es ist erklärlich, daß an schönen Frühlingssonntagen, wenn sich die unbezwingliche Sehnsucht nach dem Lande einer Million Menschen bemächtigt, die Vorbereitungen nicht genügen, um alle Touristen per Achse weiter zu befördern. Aber daß auch an gewöhnlichen Wochentagen die betreffenden Directionen der Verkehrsmittel die Ansprüche der Bevölkerung und der Fremden kaum bewältigen können oder — wollen, das eröffnet eine recht angenehme Perspective auf die Verkehrs- und Personentransport-Schwierigkeiten, welche während der Weltausstellung stattfinden werden. Man sollte denken, es läge im Interesse der Omnibus- und Tramwaygesellschaften, solchen Uebelständen durch Vermehrung der Wagen zu begegnen; aber nein, Paris, obgleich Weltstadt, ähnelt hierin den Städten Posemuckel und Buxtehude, wo auch mit größter Vorsicht zuerst der höchste Grad eines Uebels abgewartet wird, ehe man zur energischen Abhilfe des letzteren schreitet. Und der Fremdenzufluß wird nicht wahrscheinlich, sondern ganz gewiß in dieser und der nächsten Woche ein ganz colossaler sein. Aus folgenden statistischen Daten, die mir ein Beamter des Fremdenbureaus zur Verfügung gestellt hat, erhellt, daß eine wahre Ueberschwemmung im Anzuge ist. Paris besitzt in diesem Augenblick 9492 Hotel garnis, welche zusammen 130,115 Zimmer, im Preise von 1000 Francs bis 9 Francs monatlich enthalten. Bereits sind 111,653 Zimmer für die nächste Woche in Beschlag genommen. Rechnet man im Durchschnitt zwei Bewohner auf ein Zimmer, so wird Paris binnen kurzen circa 200,000 Menschen mehr beherbergen und zwar solche, die stets auf der Straße und auf der Fahrt sein werden. Dieser Völkerwanderung gegenüber kann dem ruhigen Bürger ein gelindes Grauen überkommen, ganz besonders auch hinsichtlich der Gemüthlichkeit. Als ich gestern den Ausstellungsplatz besuchte, glaubte ich schon das berüchtigte: „Circulez mes dames et messieurs!" der Sergeanten zu hören, welches 1867 jede eingehende Betrachtung der ausgestellten Herrlichkeiten fast unbarmherzig ausschloß. Und so wird es diesmal wiederkommen. Wer sich nicht besonderer Begünstigung seitens der Ausstellungs-Commission erfreut oder seine Besuche auf die jours reservés mit hohem Entree beschränkt, wird mit der großen Menge durch die Säle und Hallen durchgetrieben werden in des Wortes eigenster Bedeutung.

Es unterliegt sicher keinem Zweifel, daß die diesjährige Weltausstellung alle ihre Vorgängerinnen an Glanz, Solidität und praktischer Einrichtung übertreffen wird, aber wo viel Licht, ist auch viel Schatten. Je weiter die Vorbereitungen vorrücken, je unangenehmer macht sich besonders für die Aussteller der Mangel an Platz geltend. Jetzt darüber zu klagen ist nutzlos und schließlich ist und bleibt das Marsfeld doch das geeignetste Terrain in Paris. Die Ausstellungscommission und der Handelsminister thuen übrigens das Menschenmöglichste, um den Raumansprüchen der Aussteller einigermaßen genügen zu können. Sie scheuen selbst vor großen Unkosten, welche bisher von den beiden Kammern noch nicht bewilligt worden sind, nicht zurück. Statt 35 Millionen Francs wird die Weltausstellung 44 Millionen kosten. Die neun Millionen werden darauf verwendet, eine neue große Maschinenhalle, die so groß ist, wie die beiden im Ausstellungspalast selbst, auf der Avenue de la Bourdenaye zu erbauen. Der ganze Stadttheil zwischen dem Concordienplatz und dem Marsfeld wird ebenfalls mit Ausstellungsbauten übersäet werden, so hauptsächlich die Invalidenpromenade, der Quai d'Orsay und das abfallende linke Seine-Ufer. Man gedachte ursprünglich im Hofe des großen Palastes einen reservirten Garten herzustellen, der hauptsächlich tropische Bäume und Pflanzen enthalten sollte. Dieses schöne Project hat man fallen lassen müssen, um der Stadt Paris daselbst ein Bauterrain für ihren Pavillon zu schaffen. Diesen letzteren fand ich bei meinem gestrigen Besuch bereits äußerlich ganz vollendet, im Innern wird lebhaft an der Decoration gearbeitet. Der ganz aus Eisen construirte Pavillon hat ein höchst elegantes und dabei doch solides und ernstes Ansehen. Der innere Raum ist rechtwinkelig — 75 Meter lang und 25 Meter breit — und in fünf Unterabtheilungen getrennt, die durch offene Thore mit den Galerien des großen Palastes correspondiren. Im Hofe, westlich und östlich vom Pavillon der Stadt Paris, befinden sich die Galerien für Gemälde und Sculpturen.

Ganz im Osten, dicht bei der Eingangspforte, hat die deutsche Kunst ein kleines, aber gemüthliches Daheim gefunden. Fünfzig deutsche Arbeiter sind augenblicklich mit der Decoration beschäftigt. Viel Kopfzerbrechens und Mühe macht die Herstellung des geeigneten Oberlichts. Auf meine Frage, ob am 1. Mai alles fertig gestellt sein würde, gab man mir eine ausweichende Antwort. Uebrigens sind es nicht die Deutschen allein, welche sehr spät begonnen und deshalb wohl den Termin versäumen werden. Während noch vor acht bis vierzehn Tagen mit vollständiger Siegesgewißheit von betreffender competenter Seite die Vollendung am 1. Mai in Aussicht gestellt wurde, ist man jetzt etwas kleinlauter geworden. Zwar wird morgen über acht Tage die Ceremonie der Eröffnung sicher stattfinden, aber im Ausstellungspalais selbst munkelt man bereits davon, daß die Pforten vom 2. bis 12. Mai wiederum geschlossen werden würden.

Einen wunderlichen Eindruck macht es, daß viele Aussteller inmitten der Gerüste, Leitern, Kisten und Kasten, von denen der Staub aufwirbelt, ihre Artikel bereits vollständig ausgepackt und aufgestellt haben. Zu meinem Erstaunen bemerkte ich — hauptsächlich in den französischen Abtheilungen — daß die Tuch- und Sammetdecorationen, mit denen die Tische ausgeschlagen sind, schon oftmals gebraucht zu sein scheinen. Einige Juweliere dürften ihre Kisten und Etuis schon auf sämmtlichen Weltausstellungen herumgeschleppt haben. Solche Nachlässigkeiten aus Geiz erinnern an die Gewohnheiten von Jahrmarktsbudenbesitzern.

Neben der Weltausstellung und der Politik, die man mit rosagefärbten Blicken betrachtet, jedoch nicht ohne einiges Herzklopfen, bildet das hundertjährige Gedenkfest an Voltaire den Gesprächsstoff der Metropole. Die ultramontan-conservativen und die liberalen Blätter streiten sich weidlich über dieses Thema herum und bisweilen in so widerlicher Weise, daß man das Göthe'sche Wort in neuer Variation dazwischen rufen möchte: Ihr Franzosen solltet zufrieden sein, daß ihr einen solchen Menschen wie Voltaire euer eigen nennt! Schämt sich der „Figaro" in seiner heutigen Nummer nicht, ein paar Phrasen Maret's abzudrucken, in welchen der Letztere in gemeinster Weise auf den Philosophen von Fernay schimpft, um dadurch die Begeisterung der „Rothen" für Voltaire zu dämpfen. Vorläufig sind zwei Gypsmodelle zu einem Voltaire-Denkmal preisgekrönt worden. Beide sollen ausgeführt werden und dann entscheidet die Jury erst, welche Statue ihren Platz in Paris finden wird. Die Stadt ist so arm an Statuen, welche nicht Könige oder Generale darstellen, daß jener Zuwachs gewiß erfreulich ist. Komisch wirkt dagegen die Denkmalswuth, die jetzt in Frankreich und in Paris anfängt zu grassiren. Victor Hugo, Rouget d'Isle, der Dichter und Componist der „Marseillaise", Bastiat, der Nationalökonom, welcher durch Lassalle's Schrift: „Bastiat-Schulze" auch in weiteren deutschen Kreisen bekannt sein dürfte, und endlich der Expräsident des früheren gesetzgebenden Körpers unter Napoleon III., Schneider, sollen in Stein ausgehauen werden.

Der demokratische Gemeinderath von Paris hat ferner beschlossen, der Republik eine Riesenstatue zu setzen und zwar soll eine phrygische Mütze das Haupt dieser Dame schmücken. Darob großes Entsetzen in conservativen Kreisen. Man tröstet sich aber damit, daß nicht die Form, sondern die Farbe charakteristisch für dieses Symbol der Freiheit ist und der Gemeinderath nicht so weit in seinem Fanatismus gehen wird, eine Broncestatue anzumalen!

Oesterreich.

** **Wien**, 24. April. [Zur Situation.] Rußland wird gestraft, da wo es gesündigt hat. Wie es seine Emissaire, namentlich seine Popen und Schulmeister gewesen, die vor einem Decennium den von Midhat Pascha so strenge unterdrückten Aufstand in Bulgarien entzündeten: so sind es kaum zwei Jahre her, daß dieselben Agenten des Czaren durch die gleichen Manöver jenes Blutbad provocirten, das der Opposition in England so prächtiges Material lieferte, um durch „Entrüstungs-Meetings" die englische Regierung lahmzulegen. Nun, im Rhodope-Gebirge fängt der Fisch bereits an nach dem Wolfe zu schnappen: während Deutschland sich noch mit Vermittelungsbemühungen abquält, betrachtet man hier den Aufstand der Moslim und Panaken (bulgarischen Muselmänner) in Rumelien und Bulgarien schon als den Beginn des Krieges zwischen England und Rußland. Es ist wieder der alte blutgedüngte Boden vom 4. Mai bis zum Juli 1876 zwischen Philippopel und Tatar Bazardschyk, wo sich diesmal zur Abwechslung ein türkischer Aufstand erhebt und „formidable" Dimensionen annimmt. Die alten Namen, an deren Klang sich Schreckbilder scheußlichster Art heften, tauchen wieder auf: Ortschaften wie Ortakiöi werden wieder mit Entsetzen genannt. Die Unerträglichkeit des russischen Regimentes hat die „Befreiten" zum letzten Verzweiflungskampfe getrieben; die entsetzlichen Excesse der bulgarischen Christen haben den Muselmanen und Panaken die Waffen in die Hand gedrückt. „Vor dem Sclaven, der die Kette bricht, vor dem freien Mann erzittere nicht!" Wie erfüllt sich hier Ignatieffs frivoles Wort: „Bulgarien müsse so weit reichen, wie die türkischen atrocities gereicht!" Am Ende wird jetzt auch die Revision des Friedens von San Stefano so tief greifen müssen, wie die russischen „Befreier" und Humanitäts-Apostel sich unerträglich gemacht und als Aufruhr-Anstifter, 1876 mit und 1878 ohne Absicht, bewährt haben! Unangenehm und unbequem genug muß den Russen, die ohnedies von Krankheiten decimirt werden, eine Erhebung kommen, die 30,000 ihrer Leute beschäftigt und schon jetzt bei Demotica, d. h. bereits ostwärts von Adrianopel, „unentschiedene" Gefechte provocirt, worin sie 500 Mann und 8 Offiziere verlieren. Die Osterrevue, zu der Großfürst Nicolaus 60,000 Soldaten bei San Stefano concentriren will, wird unter solchen Umständen wohl etwas weniger imposant ausfallen und den Sultan nicht gar so sehr in Angst versetzen. Doppelt begreiflich aber ist es, daß Rußland jetzt für seine Rückendeckung Sorge tragen und in Bukarest die Entscheidung beschleunigen muß: Schutz- und Trutzbündniß mit Rußland — oder Entwaffnung der rumänischen Armee und Uebernahme der gesammten Verwaltung durch russische Beamte ... so lautet das Ultimatum, das ein Handschreiben des Czars dem Fürsten Carl stellt.

Frankreich.

* **Paris**, 23. April. [Aus dem soeben ausgegebenen zweiten Bande der Correspondenz Sainte-Beuve's] machen drei hübsche Billetchen, aus der Zeit herrührend, da die Clericalen im Senat des Kaiserreichs zum ersten Male und noch vergeblich für die sogenannte Freiheit des höheren Unterrichts Sturm liefen, die Runde durch die Blätter. Damals schrieb Sainte-Beuve, nachdem er im Senate eine fast vergessene Rede für die echte Gedankenfreiheit gehalten hatte:

An Herrn Alfred Darimon.

Ich möchte Ihnen ein Wort über die angebliche Unterrichtsfreiheit sagen, die Sie angreifen und die in unserem politischen System ein falsches Aushängeschild wäre. Wenn Sie ihr im Gesetze Eingang verschafften, so würde sie ganz zu Gunsten der herrschenden Kirche ausfallen. Glauben Sie, daß man ungeachtet eines die Unterrichtsfreiheit gewährenden Gesetzes Renan einen Lehrstuhl eingeräumt hätte?... Glauben Sie nicht, daß man sich früher oder später im Namen der öffentlichen Sicherheit, der öffentlichen Moral oder sonst unter irgend einem Vorwande eingeschritten wäre? Glauben Sie, daß es unter einem in den heutigen Verhältnissen zu Stande gekommenen Gesetz über die angebliche Lehrfreiheit einem positivistischen Arzte möglich wäre, öffentlich, vor einem Publikum von Tausend oder Zwölfhundert Zuhörern die Schlüsse aufzustellen, die er nach einer Untersuchung des menschlichen Körpers und seiner Organe für wahr hält? Der „Atheismus" und der „Materialismus", diese zwei unbestimmten und dehnbaren Anschuldigungen, mit denen man zu jeder Zeit bei der Hand war, um sie auf alle denkenden Köpfe zu wälzen, die unbequem waren, sind außer das gemeine Recht gestellt (lesen Sie die Senatsverhandlung bis zu Ende) und noch immer vogelfrei.

An Herrn Ernst Havet.

Besten Dank! Ich glaube in der That, daß solche Dinge an einem solchen Orte noch nie gesagt worden sind. Aber wir predigen in der Wüste. Und was die Frage der Freiheit betrifft, so lesen Sie die übrigens sehr logische Rede des Herrn von Bonnechose: Freiheit für die Katholiken auf der einen, spiritualistische Ueberwachung der Universität auf der anderen Seite. Das ist es also, was Ihr wollt, und wenn Ihr es nicht wollt, so würdet Ihr das bekommen, o Franzosen, die Ihr Euch, unvorsichtig und edel, immer durch Worte täuschen laßt.

An Herrn Ernst Legouvé.

Lesen Sie im heutigen „Moniteur" die sehr folgerichtige Rede des Cardinals von Bonnechose; auf der einen Seite eine katholische, auf der anderen eine von dem Spiritualismus im Zaume gehaltene und beaufsichtigte Staats-Universität ... Ihr seid Demokraten und die Männer des modernen Frankreichs; aber Ihr gleicht wie ein Tropfen Wasser dem anderen jenem unbesonnenen und großherzigen Adel, der sich bei Poitiers und Azincourt schlagen ließ. Immer das falsche Ehrgefühl! Ihr werdet es so lange treiben, bis der Mittelpunkt der geistigen Suprematie nach Bonn oder Berlin verlegt sein wird. Damit wird uns ganz recht geschehen sein. Wir werden bis über die Loire hinweg ein Niederschlag Spaniens sein.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 25. April. [Tagesbericht.]

H. [Stadtverordneten-Versammlung.] Unter den Mittheilungen, mit welchen der Vorsitzende Dr. Lewald die heut stattgehabte Sitzung eröffnete, ist folgende hervorzuheben:

Geheimer Reg.-Rath Dr. v. Görtz, welcher vom Jahre 1851 bis zum Januar 1878 Mitglied der Versammlung war, ist am 22. April c. gestorben. Der Vorsitzende schlägt vor, die Stadtverord. Dr. Grätzer, Kärger und Seidel zu dessen Beerdigung zu deputiren, womit die Versammlung sich einverstanden erklärt.

Bei dem Eintritt in die Tagesordnung kommen folgende Gegenstände zur Berathung und Beschlußfassung:

Pflasterungsetat pro 1878/79. Magistrat beantragt:

A. die Neupflasterung:
1) der Hirschstraße von der Sternstraße bis zum Lehmdamm,
2) des Lehmdammes von der Hirschstraße bis zum Wege nach dem Michaeliskirchhofe,
3) der Vincenzstraße zwischen der Bismarck- und Elbingstraße,
4) eines 3 Meter breiten, noch ungepflasterten Streifens auf dem Fahrdamm der Schwertstraße vor den Grundstücken Nr. 2—6;

B. die Umpflasterung:
1) der Alten Taschenstraße vom äußeren Stadtgraben bis zur Ohlauer-Straße,
2) der Straße am Oberschlesischen Bahnhofe von der Teichstraße bis zur Claassenstraße;
3) der Straße am Nicolaistadtgraben, zwischen dem Berliner- und dem Königsplatze;
4) des östlichen Theiles des Roßmarktes.

In den Anträgen sind mehrere Petitionen betreffend andere Pflasterungen eingegangen. An der Discussion betheiligen sich außer dem Referenten Stadtv. Paul, Seidel, Hofmann, Joachimssohn und Friedensburg. Letzterer beantragt mit Rücksicht auf die in Berlin mit Eisenpflaster gemachten Erfahrungen den Magistrat zu ersuchen, in Erwägung zu nehmen, ob sich nicht ein anderes Material als das bisherige, namentlich ob sich nicht Eisenpflaster für die hiesige Straßenpflasterung empfiehlt. Bei der Abstimmung werden die Magistrats-Anträge unverändert angenommen, ebenso der Antrag Friedensburg. Abgelehnt wird der Antrag Joachimssohn, dahin gehend, noch in diesem Jahre den Roßmarkt ganz zu pflastern. Ueber die Petition, betreffend die Pflasterung der Roßgasse, wird zur Tagesordnung übergegangen. Angenommen wird der Antrag, die vollständige Pflasterung der Klosterstraße mit behauenen Steinen dem Magistrat zur Aufnahme in den nächsten Pflasterungsetat zu empfehlen.

Schießwerderpacht. Seitens des Magistrats sind gegen die frühere Pächterin des Schießwerder-Etablissements, die Gorkauer Societäts-Brauerei, noch Ansprüche erhoben worden, welche dieselbe nicht glaubte anerkennen zu können. Die dieserhalb geführten Verhandlungen haben zu einem Vergleich geführt, dessen Genehmigung Magistrat beantragt und Seitens der Versammlung beschlossen wird.

Eine sehr eingehende und lebhafte Discussion knüpft sich an die Anträge des Magistrats, betreffend die nachträgliche Bewilligung von Ausgaben für eine Reihe von Reparaturen und Bauausführungen, welche im vorigen Jahre einseitig durch den Schießwerder-Vorstand ausgeführt worden sind.

An der Discussion betheiligen sich außer dem Referenten, Stadtv. Storch, die Stadtv. Seidel und Dr. Asch, Oberbürgermeister v. Forckenbeck, Stadtr. Hipauf und Stadtr. Kirschner.

Die Versammlung beschließt nach den Anträgen der Commission.

1) sämmtliche Magistrats-Anträge zu genehmigen;

2) den Magistrat zu ersuchen, in Betracht zu ziehen, in welcher Weise derartige Eigenmächtigkeiten der ihm untergeordneten Deputationen, wie sie in dieser Vorlage hervortreten, in Zukunft vermieden werden können und der Stadtverordneten-Versammlung geeignete Vorschläge zu machen.

Ankauf der ehemals Preuß'schen Reitbahn. Den Wortlaut der magistratualischen Anträge haben wir im Vorbericht in Nr. 187 sub b mitgetheilt. Dieselben gehen bekanntlich dahin, daß das Grundstück Neue Antonienstraße 20/22 und Neue Oderstraße 12 Seitens der Stadt für den Preis von 165,000 Mark angekauft und zunächst die darauf befindliche Reitbahn in eine Turnhalle umgebaut werde.

Die vereinigten Grundeigenthums- und Finanz- und Steuer-Commissionen empfehlen, den Antrag des Magistrats zu genehmigen.

Bei der Discussion weist Stadtv. Dr. Eger auf das Mißliche der Dringlichkeitsanträge und der Nachbewilligungen und glaubt, daß die Versammlung die Nachbewilligungen im Allgemeinen zu leicht ausspreche. Nach längerer Discussion, an welcher sich die Stadtv. Simson, Dr. Lewald, Stadtbaurath Mende, Dr. Steuer, Oberbürgermeister Dr. v. Forckenbeck, Stadtv. Landsberg, Stadtv. Friedländer, Stadtv. Friederici, Stadtv. Paul, Stadtv. Beyersdorff, Stadtv. Grosche, Stadtv. R. Sturm betheiligte, beschließt die Versammlung die Annahme der Magistratsanträge.

Interpellation. Von Dr. Asch und Genossen ist folgende Interpellation eingegangen: „Was beabsichtigt der Magistrat gegen die Lehrer zu thun, welche das bekannte Pamphlet gegen die Lehrer-Fortbildungs-Anstalt verfaßt und gebilligt?"

Stadtv. Dr. Asch motivirt die Interpellation. Es handelt sich um das in der „Schlesischen Schulzeitung" enthaltene Schriftstück: „Zur Nothwehr — Auge um Auge, Zahn um Zahn —", welches im Abdruck dem Interpellanten in seiner Eigenschaft als Stadtverordneter zugeschickt worden und welches nach dessen Ansicht einen hohen Grad geistigen Hochmuths athmet und den Beweis liefere, daß ein Theil unserer Lehrer in der That einer Fortbildungsschule dringend bedürftig sei.

So sehr unsere socialen Verhältnisse auch verschoben seien, so gelte doch Arbeit und Fortbildung noch als keine Schande.

Der Ton des Schriftstücks sei ein unerhörter; zur Ehre des Lehrerstandes nehme er an, daß dasselbe nur der Ausdruck einer Minorität sei. Interpellant frägt, was der Magistrat in diesem Falle thun wolle. Das Verfahren habe sich allerings selbst gerichtet, es sei dem Redner jedoch Bedürfniß, gegen dieses Schriftstück öffentlich Protest zu erheben.

Oberbürgermeister v. Forckenbeck bemerkt, daß Stadtrath Kirschner als Justitiarius der Schulverwaltung die Interpellation beantworten werde. Letzterer erklärt, daß die Agitation der Lehrer, welche in der Presse zum Ausdruck gebracht worden, dem Magistrat nicht entgangen sei; derselbe habe bis jetzt die Frage, ob eine Disciplinar-Untersuchung angezeigt erscheine, weder im bejahenden, noch im verneinenden Sinne entschieden, dagegen zunächst der Schuldeputation zur Erwägung gegeben, welche Schritte zur Aufrechterhaltung der Autorität der Behörde den Lehrern gegenüber zu ergreifen seien. Es haben bereits verantwortliche Vernehmungen in der Sache stattgefunden und wird über den weiteren Verlauf derselben der Versammlung s. Z. Mittheilung gemacht werden.

Schließlich genehmigt noch die Versammlung einen zur Gradlegung des Altscheitniger Weges zwischen der Schwoitscher Chaussee und der Altscheitniger Straße nothwendigen und Seitens des Magistrats beantragte, von der Commission empfohlene Terrainaustausch.

Schluß der Sitzung 6½ Uhr.

** [Veröffentlichungen des kaiserl. deutschen Gesundheitsamtes.] (Woche vom 7.—13. April.) Am Anfang der Woche herrschten an den östlichen und nördlichen deutschen Beobachtungsstationen nördliche und nordwestliche Luftströmungen vor, die bald allgemein in östliche und nordöstliche Windrichtungen übergingen und auch bis zum Wochenschluß vorherrschend blieben. Die Temperatur der Luft entsprach in den ersten Tagen nicht ganz dem Monatsmittel, in der zweiten Wochenhälfte überstieg sie dasselbe erheblich. — Der reichlichste Regen fiel in Breslau, in Bremen regnete es gar nicht. — Von 7,356,727 Bewohnern deutscher Städte starben während der Woche 4118, was auf je 1000 Bewohner und aufs Jahr berechnet, einem Verhältniß von 29,1 entspricht gegen 28,9 in der Vorwoche. Die Zahl der Geburten in der vergangenen Woche beträgt 5516, so daß sich ein natürlicher Zuwachs von 1398 Köpfen ergiebt. — An der Gesammtsterblichkeit nahm das Säuglingsalter einen erheblich verminderten, das höhere Alter einen wesentlich erhöhten Antheil. Auf je 100 Todesfälle kamen in unserer Oder- und Warthegegend 32,5 auf Kinder im ersten Lebensjahre und 16,6 auf Personen im Alter über 60 Jahre. — Unter den Todesursachen zeigen von den Infectionskrankheiten nur Masern und diphtheritische Affectionen einen Nachlaß, Scharlachfieber verlief in fast gleicher Zahl von Todesfällen, wie in der vorangegangenen Woche. Keuchhusten, typhöse Fieber Darmkatarrhe und Brechdurchfälle der Kinder erscheinen vermehrt. Flecktyphus zeigt sich in vielen Städten; in Breslau läßt diese Epidemie nach. Lungenphthisen führten etwas seltener, dagegen acute Entzündungsprozesse der Athmungsorgane häufiger zum Tode. In den russischen Städten und in Bukarest zeigt sich noch keine Abnahme des Typhuses; in Wien ist ein Flecktyphusfall vorgekommen. In unserer Oder- und Warthegegend war verhältnißmäßig die Sterblichkeit am größten in Breslau, wo auf je 1000 Bewohner und per Jahr gerechnet 37,2 starben. Dann ermäßigt sich diese Zahl sehr bedeutend in den Städten Liegnitz, Bromberg, Königshütte, Landsberg a. d. W., Schweidnitz, Beuthen OS., Neisse, Gr.-Glogau, Ratibor und Brieg, wo nur 24,7 auf je 1000 Bewohner und per Jahr gerechnet starben. Dann kommt Posen mit 24,5. — Unter den größeren deutschen Städten war in folgenden die Sterblichkeit verhältnißmäßig größer als in Breslau: in München mit 40,8 — in Königsberg mit 40,6. — Geringer war verhältnißmäßig die Sterblichkeit in Hamburg mit 30,4 — in Frankfurt a. M. mit 28,1 — in Berlin ebenfalls mit 28,1 — in Dresden mit 23,3 — in Köln mit 22,8. — In Wien war die Sterblichkeitsziffer 36,8 — in London 27,6 — in Paris 29,1. Im Auslande war verhältnißmäßig die Sterblichkeit am größten in Petersburg mit 59,9 und am geringsten wieder in St. Louis mit nur 8,5, welche auf je 1000 Bewohner und per Jahr gerechnet starben.

Wie ich schon berichtet, machen auch die Theater Anstrengungen, um während der Weltausstellung das Beste zu bieten. Dieses „Beste" scheint aber durchweg nicht neu zu sein, ein trauriges Zeichen für den Geschmack der Franzosen, welche sich einerseits von den classisch-langweiligen Stücken aus früheren Jahrhunderten und den gepfefferten modernen Ehebruchsdramen und andererseits von den frivolen Possen und Operetten nicht befreien können. „Latimbale d'argent" von Vasseur, welches jetzt in den Bouffes-Parisiens einstudirt wird, ist bereits früher über 200 Mal in Scene gegangen und „Orpheus in der Unterwelt" war 1867 ein Zugstück, in welchem Cora Pearl bekanntlich als Amor debütirte und durch mangelhafte Bekleidung einen Sturm der Entrüstung wachrief, der diesmal wohl — ausbleiben wird, da seitdem das Evacostüm auf den hiesigen Bühnen salonfähig geworden. Im Chatelet wird das Ausstattungsstück: „Die sieben Schlösser des Teufels" jetzt wieder gegeben, eine abgestandene Waare, welche selbst den Fremden kaum genießbar sein dürfte. Und so sieht's fast bei allen kleineren Theatern aus, während das Theater français mit den Fourchambault den Vogel vor dem Fest abgeschossen hat und das Odeon mit dem Dumas'schen „Balsamo" fortfährt, volle Häuser zu machen. Nur die große Oper wird die Fremden mit einem zum Theil neuen Repertoir begrüßen, auf denen die Namen Gounod, A. Thomas und Massé brilliren werden. Was das neue Theater auf dem Boulevard des Italiens, des „Theatre des Nouveautés" bringen wird, ist Gegenstand der Neugier bei allen Flaneuren und „ces dames".

Die Freunde populärer Unterhaltungsmusik sind entzückt, daß die Gebrüder Strauß im Tuileriengarten alltäglich musiciren werden. Wir begrüßen diese Aussicht wie eine Oase in der Wüste, denn kaum glaublich ist die Trivialität der Pariser Capellmeistermusik, die hier für gewöhnlich in öffentlichen Concerten aufgetischt wird. Es giebt hier eine Unmasse von Tanzmusik-Directoren, welche immer dieselbe Cancanmelodie in ihren Ouverturen, Airs, Chanson's, Tänzen und Chorgesängen variiren und sich nun über Zurücksetzung beklagen, weil den beiden Strauß allein die Erlaubniß zu Theil geworden in öffentlichen Gärten Concerte abzuhalten. Mögen sich doch diese Herren Arlan, Métru rc. beruhigen, ihre Fidel ist gerade gut genug, um den Cocotten zum Cancan aufzuspielen!

Paul Perron.

Zelle Nr. 7.

Roman in 3 Bänden, nach dem Französischen bearbeitet von **Elisa Modrach**.

Zweiter Theil.

22.

Irma's Wiederauftreten.

In der Rue de Colyssée, unfern der Champs-Elysées, lag zwischen Hof und Garten versteckt, ein kleines, der galanten Pariser Welt sehr wohlbekanntes Hotel, wo sich an bestimmten Tagen Alles, was die Hauptstadt an hervorragenden Persönlichkeiten aufzuweisen hat, versammelte.

Der Zudrang zu diesem Hotel erklärt sich durch die Berühmtheit seiner Bewohnerin.

Sie hieß Cora Lamblin, war ungefähr fünfunzwanzig Jahre alt und spielte auf dem Theater des Folies-Dramatiques, die naiven Rollen, während sie in der galanten Welt die einer großen Coquette mit Erfolg gab.

Sie war bereits verblüht, hatte aber so viel an Erfahrung zugenommen, als ihre Reize abgenommen hatten.

Sie ritt, wie eine echte Amazone, lenkte ihr Roß mit dem Geschick eines geübten Reiters und wenn sie sich in der Gegend des Sees zeigte, hatte sie einen ganzen Hofstaut von Anbetern um sich, die kein andres Glück kannten, als sich um ihretwillen zu Grunde zu richten.

Zum Zeitvertreib für diese Damen vom See findet sich immer ein ganzer Haufen von Thoren ein und die wenigst hübschen sind oft die Gesuchtesten.

Cora Lamblins Haus war mit einer Verschwendung eingerichtet. als ob mehrere Fürsten aus „Tausend und einer Nacht" ihre Schätze vereinigt hätten, um ihr damit einen Palast zu errichten.

Und jeden Mittwoch hielt sie großen Empfang.

Die ganze vornehme Jugend vereinigte sich dort; seltsamerweise hielten diese jungen Leute, die meist hochgeachteten Familien entstammten, es für eine besondere Ehre, von der jugendlichen Liebhaberin des Folies-Dramatiques empfangen zu werden.

Man erschien dort nach der Oper und verweilte oft bis zum Morgen im Hotel.

Die Frauen der Gesellschaft waren reizend. Was die Männer anlangte, so schien die völlige Zwanglosigkeit, die dort herrschte, ihren Geist zu beleben und in ihnen ein Feuer zu entzünden, das sie selbst in Erstaunen versetzte. An diesem Abend war eben eine tolle Gesellschaft bei Cora Lamblin versammelt.

Ihre Salons hatten sich seit zehn Uhr mit einer dicht gedrängten Menge gefüllt und die Heiterkeit hatte auch bald darauf einen ganz ungewöhnlichen Gipfel erreicht.

Das sanfte Geflüster süßer Worte wurde dann und wann von einem hellen gellenden Gelächter unterbrochen.

Berauschende Düfte durchdrangen die Gemächer und ein betäubendes Gewirr, das von lieblichen schmeichelnden Melodien übertönt wurde, herrschte in den Räumen.

Diese Feste hatten keinerlei Aehnlichkeit mit denen, welche die große Welt gab. Es herrschte hier eine Ungezwungenheit und Vertraulichkeit, die ein eigenes Behagen ausströmten und so gefährlichich ihr Reiz auch sein mochte, so übte er immerhin eine lebhafte Anziehungskraft aus.

Uebrigens fand jede Art von Zerstreuung und Thorheit dort ihr Genüge, man tanzte, wenn man wollte, einen Walzer, man konnte sich dem aber auch ganz nach Willkür entziehen und sich am Spiele wie an jeder anderen Leidenschaft ergötzen, ohne weiter von der Menge beachtet zu werden.

Man spielte bei der Lamblin sogar sehr viel und hoch; um die Wahrheit zu gestehen, war das für den gesetzteren Theil der Gesellschaft sogar der Hauptanziehungspunkt.

Im Innern des Hauses waren in einem Salon bereits die Tische dazu hergerichtet und dort ergab man sich schon frühzeitig den aufregenden und abspannenden Wechselfällen des Hazardspiels.

Dieser Salon pflegte sich zuerst zu füllen und oft färbte die Morgenröthe bereits die seidenen Vorhänge, wenn die Spieler noch nicht daran dachten, den grünen Tisch zu verlassen.

Es war ungefähr elf Uhr und die Gäste strömten, wie wir schon sagten, zahlreich herbei.

Jeden Augenblick langten neue Erscheinungen in ihren auffallenden Toiletten an. Die einen kamen allein, andere erschienen am Arme irgend einer herzförmig ausgeschnittenen Weste oder eines Vertreters überseeischer Völker, deren Nationalität noch nicht ganz sicher festgestellt ist.

Unter Anderen erschien ein Paar, daß unter der Damenwelt ganz besonderes Aufsehen erregte.

Es war eine gewisse Irma, die längst verschollen und vergessen war und nun plötzlich in Blumen und Spitzen geschmückt, die schönen Schultern von einer schwarzen Sammetrobe eingefaßt, wieder auftrat und den weiblichen Theil der Gäste durch die Menge strahlender Brillanten, die sie am Halse und im Haare trug, völlig blendete.

Der Herr, der sie führte, war ebenfalls ganz dazu angethan, allgemeines Aufsehen zu erregen.

Er war von mittlerer Größe und bräunlicher Hautfarbe, hatte schwarze, durchdringende Augen und trug auf der Brust eine Reihe von Orden, die aus sämmtlichen Staaten zusammengestellt schienen.

Man hörte sofort, daß er der Graf Beraldi de Santa-Cruz war und daß er unermeßliche Goldgruben am Felsengebirge besäße.

Natürlich erweckten der kupferfarbige Teint des Grafen, sowie die leuchtenden Orden auf seinem Frack und vor Allem die Fluth von Brillanten, mit denen er Irma überschüttet hatte, ihm sofort die wärmsten und lebhaftesten Sympathien. Uebrigens fanden bald alle Bestrebungen, um seine Gunst Gelegenheit, sich geltend zu machen, denn so wie der Graf Beraldi de Santa-Cruz in den Salon getreten war und Irma und Cora Lamblin, die alte Freundinnen waren, sich

** [Zur Ablösung des Patronats über die hiesigen evangelischen Gemeinden.] Die Ablösungs-Commission hielt gestern wieder eine Sitzung ab unter Vorsitz des Herrn Kirchen-Inspectors Pastor Dr. Späth, als Magistrats-Commissarius wohnte Herr Stadtrath Kirschner der Sitzung bei. Bekanntlich war eine Subcommission gewählt worden, um die verschiedenen Vota der kirchlichen Organe unter einheitliche, bestimmte Gesichtspunkte zu bringen. Diese von der Subcommission festgestellten Punkte sind bereits in zwei Sitzungen berathen worden und sollte heute die Berathung darüber beendet werden. — Es handelte sich diesmal besonders darum, den Maßstab für die Quote zu finden, welche jede evangelische Gemeinde von der Abfindungsrente zu erhalten habe. Es konnte natürlich diese Quote nur in einer mehrjährigen Durchschnittssumme aus den Zuschüssen, welche die Stadt zu den kirchlichen Verwaltungen geleistet hat, gefunden werden. Dies wäre nicht schwer, wenn nicht bei der Magdalenen-Parochie der eigenthümliche Umstand hindernd entgegenträte, daß diese evangelische Gemeinde erst in den letzten vier Jahren Zuschüsse (früher nie!) bezogen hat und deshalb ein mehrjähriger Durchschnitt nicht gezogen werden konnte. Es blieb nichts anderes übrig, als diese Angelegenheit, über welche die Ansicht und Zustimmung der kirchlichen Vertretung der Gemeinde einzuholen sei, der Subcommission zu übergeben. Und so wurde auch beschlossen.

Punkt VI., welcher lautet:

(In dem anzufertigenden Receß) „zu fordern, daß in den Ablösungs-Receß eine Bestimmung aufgenommen werde, laut welcher Aenderungen im Begräbnißwesen, welche die kirchlichen Einkünfte schädigen würden, soweit dieselben nicht durch die staatliche Gesetzgebung unausweichlich gefordert sind, nur auf dem Wege des Vergleichs herbeigeführt werden können“,

wurde angenommen, jedoch der Subcommission besonders aufgegeben, hierfür in dem Receß-Entwurf den geeigneten Ausdruck, der dem Magistrat nicht Anlaß zu Bedenken gäbe, zu finden. — Ferner wurde beschlossen, in den Receß-Entwurf eine Bestimmung aufzunehmen, daß nach vollzogener Ablösung die in den Kirchen gesammelten Opfer für die Armen der Gemeinde der Kirchkasse (und nicht, wie bisher, der Kämmereikasse) zufließen sollen.

Punkt VII., welcher lautet:

„Den bei den Glacis-Kirchhöfen betheiligten Gemeinden zu empfehlen, daß sie, wenn der Patron mit ihnen in Verhandlung über Abtretung derselben treten wird, sich zu gemeinsamer Berathung mittels einer Commission zusammenzuthun.“

wurde zwar zur Aufnahme in den Rezeß als ungeeignet befunden, doch als guter Rath an die betreffenden Gemeinden genehmigt. — Auf Antrag des Herrn Vorsitzenden wurde beschlossen: in den Receß-Entwurf eine Bestimmung aufzunehmen, in welcher die städtische Verwaltung die Verbindlichkeit auf sich nimmt, die Kirchensteuer gegen eine zu bestimmende Entschädigung durch magistratualische Beamte einziehen zu lassen. — Endlich wurde noch auf Antrag des Herrn Vorsitzenden beschlossen, der Subcommission aufzugeben, aus den Beschlüssen der Ablösungs-Commission einen Receß-Entwurf mit Beifügung der Motive herzustellen, welcher dem Magistrat übergeben werden solle.

* [Vom Lobe-Theater.] Trotz des colossalen Erfolges, dessen sich die Posse „Ihr Corporal“ von Costa erfreut, wird die Direction die Vorstellungen unterbrechen, um dem Publikum die Lustspielkräfte vorführen zu können. Anfang Mai geht mit vollständig neuer Ausstattung die in Paris und Berlin mit großem Erfolge gegebene komische Oper „Jeanne, Jeannette, Jeanneton“ in Scene.

** [Zum Droschkenwesen.] Die neueste Nummer des hiesigen „Amtsblattes“ enthält eine Bekanntmachung des Polizei-Präsidiums, in welcher die unterm 7. Juni 1872 erlassene Nachweisung der Droschken-Standplätze aufgehoben und eine neue Nachweisung der Droschken-Standplätze publicirt wird. Den Droschken 1. und 2. Klasse werden circa 156 Standplätze angewiesen und zugleich die Zahl der Droschken bestimmt, welche sich an dem betreffenden Orte aufzustellen haben. Die Verordnung ist bereits in Kraft getreten.

=ββ= [Eine neue Einrichtung.] Auf speciellen Antrag hat der Magistrat genehmigt, daß die Kämmerei-Executoren im Sommer während der warmen Jahreszeit statt ihrer grünen Uniformsröcke Jaquets tragen dürfen, deren Schnitt und Ausstattung natürlich vollständig gleichmäßig ist. Das schwarztuchene Jaquet ist mit grünem Kragen, grüner Einfassung und schwarzen Knöpfen versehen. Natürlich haben die Träger desselben bei allen ihren Dienstverrichtungen das vorschriftsmäßige Dienstschild auf der linken Brust zu tragen, sowie sich event. bei Ausübung ihres Dienstes durch eine schriftliche Verfügung ihrer Dienstbehörde auszuweisen.

+ [Unglücksfall mit tödtlichem Ausgange.] Am Abend des 23. April betrat der 23 Jahre alte Arbeiter Ernst Hillmann ein Schanklocal auf der Vorderbleiche, woselbst sich der in angetrunkenem Zustande befindliche Genannte gegen die dort anwesenden Gäste sehr zudringlich benahm. Namentlich forderte er einen ebenfalls dort anwesenden Haushälter, trotzdem derselbe ihn wiederholt abwehrte, zum Trinken auf. Da ihm dies Verfahren aber nicht gelang, so stieß er endlich den Angetrunkenen mit der Hand vor die Brust, so daß dieser taumelte, und mit dem Hinterkopfe auf die Fußbodendiele aufschlug. Der an der Erde Liegende raffte sich schließlich auf und legte sich anscheinend betäubt und im schwerfälligem Zustande mit dem Kopfe auf das dortige Billard auf. Da man befürchtete, daß der Betrunkene das Local verunreinigen würde, so schaffte man denselben in den dortigen Hofraum, in welchem er bald darauf seinen Geist aufgab. Ob der Hillmann in Folge des Sturzes gestorben ist, wird die statthabende gerichtsärztliche Obduction ergeben.

+ [Lebensrettung.] Der den gebildeten und besseren Stände angehörende junge Mann, welcher sich vorgestern Abend 10 Uhr von der Werderbrücke in einem plötzlichen Anfalle von Geistesstörung in die Oder gestürzt hat, ist — wie nachträglich ermittelt — von den beiden Schiffern Polit und Stobrawe aus Rattwitz, Kreis Ohlau, aus dem Wasser gezogen und gerettet worden, und befindet sich bereits auf dem Wege der Besserung.

μ [Weberbauer.] Heute Freitag giebt die Gesellschaft Christoph ihr letztes Concert. Das Publikum hat das Gastspiel mit reger Theilnahme aufgenommen und die Gesellschaft ihrerseits hat Alles aufgeboten, um diese Theilnahme zu rechtfertigen. Der heutige Abend dürfte den schönen neuen Saal bei Weberbauer bis auf den letzten Platz füllen.

μ [Feuer.] Durch noch unermittelte Ursache brach heute Vormittag in der 9. Stunde auf den Bodenräumen des Hauses Große Feldgasse Nr. 10d Feuer aus, welches indessen von der herbeigeholten Feuerwehr, da die größte Gefahr bereits von den Hausbewohnern bewältigt worden war, bald gelöscht wurde.

+ [Zur Typhus-Epidemie.] Bestand vom 24. April 23 Personen. Aufs neue erkrankt 1 Person, gestorben keine, genesen 4 Personen, so daß mithin noch ein Bestand von 20 Personen verbleibt.

+ [Polizeiliches.] Einem Dienstmädchen auf der Berlinerstraße wurde mittelst Einsteigens aus der zu ebener Erde belegenen Küche ein grün gestreiftes Kleid mit schwarzer Talma, ein weißer Strohhut und ein grau wollenes Umschlagetuch im Gesammtwerth von 38 Mark gestohlen. — Von dem Holzablagerungsplatze des Rechten Oder-Ufer-Bahnhofes wurden in der verflossenen Nacht 7 Stück mit dem Zeichenanschlage A. L. versehene kieferne Kanthölzer von 7 Meter Länge und 20 Centimeter Dicke entwendet. — Durch Einsteigen wurde aus dem Keller eines Kaufmanns auf der Albrechtstraße eine Quantität Käse im Werthe von 60 Mark, und einem Trödler auf der Einhorngasse ein Paar schwarze Tuchhosen und ein Paar grau gestreifte Stoffhosen im Werthe von 10 Mark gestohlen. — Einem Müller wurde aus seiner Vorderbleiche belegenen Wohnung eine silberne Cylinder-Uhr mit silbernem Zifferblatt und kurzer Messingkette, und dem Fernrohrverleiher auf der Liebichshöhe ein weißes Fernrohr entwendet.

+ [Als Nachtrag] über den an dem Zimmergesellen Theodor Klette verübten Mord ist zu berichten, daß an der Stelle am Pfeffergraben, wo die Leiche des Genannten vorgefunden wurde, von fremden Personen, welche zuerst an den Ort der That gekommen waren, mehrere Gegenstände, wie eine matt gelbe, schwarz bedruckte Cigarrenpapierhülse zu 6 Cigarren und ein halber, anscheinend kieferner, geschälter Baumpfahl bemerkt wurde. — Ferner ist bei dem Einbruch in den Keller des Hauses, Schweitzerstraße Nr. 22, wo Klette wohnte, außer dem braunen Ueberzieher, auch ein auseinander genommenes, roth gebeiztes Bettgestelle entwendet worden. — Gegen 10 Uhr Abends hat unweit der Stelle des Pfeffergraben, am Fuße des Bahndammes, ein Mann von der Statur des Klette schlafend gelegen, wie Vorübergehende bemerkt haben. — Ueber die fehlenden Stiefeln des Klette ist zu berichten, daß Sohlen und Absätze mit Messingstiften versehen sind, und daß über den jetzigen Verbleib der Stiefeln bis jetzt noch nichts ermittelt werden konnte. Schließlich ist noch zu erwähnen, daß gestern am frühen Morgen 2 verdächtig aussehende Männer von den sogenannten Siebenhäusern der Dammstraße von Pöpelwitz her gekommen und mehreren Herren in Uniform begegnet sind. — Diejenigen Personen, welche über die hier genannten Thatsachen Mittheilung machen können, werden aufgefordert, sich im Zimmer Nr. 10 des hiesigen Polizei-Präsidiums zu melden. Versäumnißkosten werden erstattet.

+ [Zur Verhaftungs-Statistik.] In dem Zeitraum vom 14. bis zum 20. April sind hierorts 31 Personen wegen Diebstahls, Hehlerei und Betrugs und 232 Obdachlose, Bettler, Landstreicher ꝛc., im Ganzen 263 Personen zur Haft gebracht worden.

=ββ= [Von der Oder.] Das Wasser ist im weiteren Fallen begriffen. Vom 15. bis 23. d. M. passirten die Brieger Schleuse 13 leere und 28 beladene Schiffe, welche Salzsäure, Steine, Eisen, Kohlen, Faschinen, Gerstenmalz und Ziegeln führten, sowie 107 Holzflöße. — Die Ohlauer Schleuse passirten in derselben Zeit 25 mit Ziegeln, Eisen, Kohlen, Brennholz, Steinen und Brettern beladene und 15 leere Schiffe, 118 Boden Floßholz. — Die Gondelfahrer der Ohle pflegen oftmals ihre Kähne über den Margarethendamm zu ziehen, um nach Pirscham ihre Fahrt fortsetzen zu können. Es mag hier darauf aufmerksam gemacht werden, daß dies bei Strafe verboten ist. — Die Gondelleih-Institute sind neuerdings verändert. Das schwimmende Wohnhaus des Schiffsbauers Müssig ist verschwunden, an seiner Stelle ist ein im Schweizer Stil gebautes festes Häuschen getreten, an das sich das Fabian'sche Gondelleihinstitut anschließt. Gegenüber am Wassergange, unterhalb der Ziegelbastion, haben sich gleichfalls ein paar Leihinstitute etablirt, die allerdings nur durch Aufstellung von Prahmen und Kassenhäuschen kenntlich sind.

□ Königshütte, 23. April. [Ein Pseudo-Schidlo.] Vor Kurzem ging durch die Zeitungen die Nachricht, daß in Chorzow, einem nahe bei Königshütte belegenen Dorfe, ein gewisser Anton Lorek aufgegriffen worden. Derselbe ist aus Ober-Heyduck. In Chorzow trat er zuerst als Bettler und dann als feingekleideter Herr auf. Als Bettler ging er von Haus zu Haus und hielt Umschau, wo Geld vorhanden sei. Als feiner Herr suchte er, einen Revolver in der Hand, das erspähte Geld zu erpressen. Das Schicksal hat ihn ereilt. Er wurde bei Ausübung seines unsauberen Handwerks vom Orts-Gendarmen Riedel verhaftet und nach Beuthen transportirt, wo er im Gefängniß noch gegenwärtig sich befindet. Er hat aber schon vorher Thaten vollführt, die an sich schon werth sind, publicirt zu werden; außerdem dürfte ihre Erwähnung den Erfolg haben, daß Personen, welche mit Lorek jemals in unangenehme Berührung kamen und durch ihn geschädigt worden, sich bei der Staatsanwaltschaft zu Beuthen O.-S. melden und durch Anzeigen das Anklage-Register gegen ihn ergänzen. — Es war Anfangs Juli vorigen Jahres, als bei dem Bauer Andreas Tamczyk in Bobrownik bei Tarnowitz ein etwa 40 Jahre alter, ziemlich schlank, aber kräftig gebauter Mann mit länglichem, blassen Gesicht, welches von einem dunklen an den Schläfen etwas schwachen Vollbart umrahmt und mit einem Schnurrbart geziert gewesen, eintrat und nach einigen einleitenden Redensarten einen 100-Markschein vorzeigte, den er gern gewechselt zu haben wünschte. Als T. erklärte, kein Geld im Besitz zu haben, meinte der Fremde, daß er nun nach Naklo und Tarnowitz gehen und dort versuchen werde, eine von seinen insgesammt 9000 Mark repräsentirenden Hundertmark-Noten gegen Kleingeld einzuwechseln. Es hat indeß nicht lange gedauert, als er bei T. wieder erschien und die Meldung brachte, daß seine Mühe bezüglich des Geldwechselns auch in den genannten Ortschaften vergeblich gewesen; T. müsse ihn nun, da er Kleingeld dringend brauche, nach Königshütte fahren, woselbst er Geld wechseln und die gestellte Fuhre ihm bezahlen werde. T. kam der Aufforderung nach. Kaum langte er jedoch in Königshütte an, als er sich plötzlich allein sah und gewahr wurde, daß er es mit einem Betrüger zu thun hatte. Er meldete den Vorfall dem hierorts stationirten Gendarmenwachtmeister Simon. Dieser bewährte Sicherheitsbeamte begab sich hierauf in Gemeinschaft mit dem Gendarm Bujoczek aus Lagiewnik nach Bobrownik, um Recherchen anzustellen. Dieselben hatten aber kein anderes Ergebniß, als die Feststellung, daß es sich um einen Mann handle, der falsches Papiergeld in Circulation zu setzen beabsichtigte, welches, wenn nicht alle Anzeichen trügten, einen polnischen Geistlichen in der Gegend von Czenstochau zum Verfertiger hatte. Weiteres in dieser Beziehung zu ermitteln, war unmöglich. — Aehnliche Versuche, falsche Hundertmark-Scheine an den Mann zu bringen, sind fast zu gleicher Zeit auch in Gleiwitz und in Schönwald bei Gleiwitz gemacht worden, und zwar von einem Individuum, das nach der Beschreibung mit dem in Bobrownik aufgetretenen Betrüger identisch ist. — Kurze Zeit darauf erschien ein Mann von ähnlichem Aussehen bei einem Bauer in Rosdzin, von dem er wußte, daß er im Besitz einer Flinte sei. Er zeigte ihm eine bedeutende Geldsumme und forderte ihn auf, mit ihm unter Mitnahme der Schießwaffe nach einem näher bezeichneten Orte zu fahren, woselbst er namhafte Einkäufe besorgen zu müssen vorgab. Unterwegs, als Beide vor einer Dorfschänke anlangten, gab der Betrüger dem Bauer einiges Geld und beauftragte ihn, dafür Schnaps zu holen. Kaum entfernte sich der Arglose, als der Dieb die Flinte schleunigst an sich nahm und mit ihr auf Nimmerwiedersehen verschwand. — Besonders dreist und unverschämt war das Auftreten des nämlichen Individuums in Eintrachtshütte. Dort wohnt ein Hausbesitzer und Oberschmelzer, Namens Kiolbassa. Zu diesem kam am 9. Febr. cr. ein Mann, dessen Aeußeres vollkommen demjenigen entsprach, welches bereits oben geschildert ist. Bekleidet war er mit einem dunklen Ueberzieher, einer hellgelben gerippten Hose, einer plüschenen Kaisermütze und einem hellgrauen, um den Hals gebundenen Shawltuch. Kaum hat er sich einigermaßen in der Stube orientirt, als er folgendermaßen zu sprechen begann: „Ich bin der Räuberhauptmann Schidlo; es ist mir gelungen aus dem Zuchthause zu entspringen und bin nun willens, mein früheres Handwerk des Raubens und Stehlens auf's Neue zu beginnen. Indeß habt nur keine Angst vor mir, denn dem Armen thue ich nichts, ich lenke mein Augenmerk nur auf die Reichen; insbesondere werde ich wieder, wie ehedem, die Kassen fleißig revidiren. Da ich aber augenblicklich gar kein Geld besitze, so ersuche ich Euch, das Geld, welches Ihr habt, mir zu geben oder zu borgen, euer Schaden soll's nicht sein.“ Bei dieser Expectoration zog er aus der Brusttasche einen Revolver hervor und spielte mit demselben. Es ist begreiflich, daß Kiolbassa in eine ungeheuere Angst gerieth und dem angeblichen Schidlo ohne weiteres Geld gegeben hätte, wenn er welches besessen. Da dies aber nicht der Fall war, so mußte der Pseudo-Schidlo, ohne etwas ausgerichtet zu haben, sich entfernen. Das that er, zwang aber den Geängstigten, ihn ein Stück Weges zu begleiten. Beim Scheiden sagte er: „Sprecht nicht davon!“ Es ist erwiesen, daß dieser Pseudo-Schidlo kein anderer als der kurz darauf in Chorzow verhaftete Anton Lorek gewesen. Seine gerippten Beinkleider lassen vermuthen, daß Lorek auch den in der Beuthener Synagoge verübten Diebstahl, über den seiner Zeit berichtet worden, ausgeführt habe; denn erwiesenermaßen war nur ein Dieb in dem erwähnten Gotteshause und Spuren im Sande, vom knieen herrührend, deuteten darauf, daß der Dieb gerippte Beinkleider gehabt haben müsse.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

8 Breslau, 25. April. [Criminal-Deputation. — Beleidigung eines Offiziers in Beziehung auf seinen Beruf, verübt durch die Presse.] Der Buchdruckerei-Besitzer Eugen Fiedler ging Mittwoch, den 21. November v. J., Nachmittags gegen 4 Uhr, in Begleitung des Lithographen Neumann quer über den Exercierplatz. Zu jener Zeit hielten kleinere Militärabtheilungen daselbst ihre Uebungen ab. Kaum noch 30 Schritt von der Promenade entfernt, wurde Fiedler von dem die Uebung beaufsichtigenden Lieutenant v. Lieres mit den Worten angehalten: „Was haben Sie hier zu suchen?“ Obgleich Fiedler und sein Begleiter nichts erwiderten, sondern nur schleunigst den Platz verlassen wollten, befahl der Lieutenant: „Verhaften Sie diese Leute“. F. und N. wurden durch drei Mann nach der Schweidnitzer Thorwache transportirt. Der wachthabende Unteroffizier stellte ihre Personalien fest und wollte die Herren dann durch vier Mann Wache zum Polizei-Commissarius Glatz weitertransportiren

(Fortsetzung in der Beilage.)

---

begrüßt hatten, verließ er seine Gefährtin und verlor sich in der staunenden Menge.

Die Aufmerksamkeit war inzwischen auch schon wieder gänzlich von seiner Person abgelenkt und ein anderer Name schwebte bereits auf den Lippen der anwesenden Damen.

Der Fürst Lyrant war eben eingetreten.

Der Fürst erfreute sich in diesen Kreisen eines bedeutenden Ansehns. Hier war er zuerst in der Pariser Gesellschaft aufgetaucht und hatte von hier aus sein Terrain erobert. Mit der außerordentlichen Menschenkenntniß, die er besaß, erkannte er, daß er sich an diesem Orte besonders zu Anfang, am Leichtesten den Ruf eines vornehmen Mannes machen und von dort aus am Besten den Nymbus einer außergewöhnlichen Erscheinung um sich verbreiten konnte.

Sein Ansehen hatte indessen seit einiger Zeit etwas abgenommen. Es verlautete, daß er sich zu vermählen beabsichtige und man hatte ihm, das bis zu dem Augenblicke, wo man erfuhr, daß es sich dabei um den Besitz des bedeutendsten Vermögens in der Hauptstadt handle, sehr verdacht.

Der Fürst wurde also, so wie er erschien, vom lebhaftesten Interesse umgeben und mußte tausende von unverschämten, zudringlichen Fragen beantworten.

Er lächelte meist nur als Erwiederung und begab sich, um sich der allgemeinen Neugierde zu entziehen, in den Spielsaal.

Seine Absicht war überdies sich nur ganz flüchtig bei der Lamblin zu zeigen und sich nach einer halben Stunde wieder zu entfernen. Beim Eintreten in den Spielsaal stieß er auf Lucien de Senneterre, mit dem er einen herzlichen Händedruck austauschte. Im Augenblicke aber als er weiter gehen wollte, blieb er plötzlich stehen und zog die Stirn in düstere Falten.

Er hatte nämlich eben Gardaner, der an eine Thür gelehnt stand, und ihn aufmerksam beobachtete, bemerkt. Die Blicke der beiden Männer begegneten sich wie zwei scharf geschliffene Degenklingen.

Ihre Augen trafen sich mit Blitzesschnelle und der Fürst ging, nachdem er sich von Lucien von Senneterre sehr freundlich verabschiedet hatte, kalt an Gardaner vorüber und trat in den Spielsaal ein.

Von so kurzer Dauer dieser Zwischenfall auch gewesen war, so war er dem jungen Marineoffizier doch nicht entgangen und er trat, nachdem Lyrant ihn verlassen hatte, an Gardaner heran.

„Kennen Sie denn den Fürsten?“ fragte er ihn erstaunt.

„Ich habe ihn nur wenige Male gesehen,“ versetzte Gardaner.

„Es schien mir, als hatte er die Absicht, Sie anzureden.“

„Wirklich?“

„Vielleicht hat er Sie verkannt?“

„Das bezweifle ich. — Der Fürst weiß genau, wer ich bin und ich kenne ihn ebenfalls ganz sicher.“

Lucien von Senneterre machte ein sehr erstauntes Gesicht.

„Sie sagen es in so eigenthümlichem Tone,“ sprach er, als ob plötzlich eine Vermuthung der Wahrheit in ihm aufstieg.

„Ich sage es, wie es eben gesagt werden muß,“ erwiderte Gardaner lächelnd, „und ich weiß nicht, was Sie darin Eigenthümliches finden.“

Lucien ergriff die Hand des Sprechers.

„Lionel,“ sagte er entschiedener, „Sie besuchen die Gesellschaft der Lamblin heute nur um des Fürsten willen.“

„Das wäre nicht unmöglich.“

„Sie wußten, daß Sie ihn hier treffen würden, ich glaube, ich sagte es Ihnen sogar selbst und deshalb —“

„Ich sehe durchaus keinen Grund, weshalb ich Ihnen das verhehlen sollte, mein Freund.“

„Aber sehen Sie sich vor, Lionel!“

„In wie fern?“

„Der Fürst ist, wie man sagt —“

Gardaner gebot seinem Freunde durch einen Blick Schweigen.

„Mein lieber Lucien,“ warf er ein, „gerade Sie haben mich ja dem Tode gegenüber stehen sehen, da Sie sich in derselben Lage befanden. Entdeckten Sie etwa in jenem Augenblicke den geringsten Ausdruck der Angst oder des Schreckens in meinen Zügen?“

„Nein, durchaus nicht, aber hier —“

Gardaner lächelte bitter.

„Hören Sie mich an, Lucien,“ sagte er mit völlig ruhiger, aber fester Stimme, „Gott allein kennt die Veranlassung zu dem, was geschehen wird und ich kann sie keinem Menschen anvertrauen. Mein Entschluß steht unwiderruflich fest und es würde keiner irdischen Macht gelingen, mich davon abzubringen. Wenn es Ihrer Ansicht indessen widerstrebt, mein Secundant zu sein und mir bis an's Ende beizustehen, so sagen Sie es ganz ehrlich und seien Sie versichert, daß, wie auch Ihre Antwort ausfallen möge, sie nichts in meiner innigen Anhänglichkeit an Sie ändern kann.“

Nein, ich stehe ganz zu Ihrer Verfügung,“ versetzte Lucien, „mein Leben gehört Ihnen.“

„Gut denn!“ bemerkte Gardaner beifällig. „So lassen Sie mich also handeln, wie ich es für nothwendig halte, und wundern Sie sich über nichts.“ Mit diesen Worten verließ er den jungen Offizier und begab sich gleichfalls in den Spielsaal. (Fortsetzung folgt.)

[Zum Attentat gegen den Fürsten Thurn-Taxis.] Ueber die Person des Bernhard Wild wird mitgetheilt, daß er nach seiner Entlassung aus der Irrenanstalt zu Lemberg nach Wien kam und hier Dienstmann wurde. Später wendete er sich aber dem Handelsstande zu und legte sich die Bezeichnung „Handelsagent“ bei. Als ein Beweis, daß sein Geisteszustand gestört war, wird erzählt, daß er sich, wenn er unbeachtet zu sein glaubte, vor den Spiegel stellte, allerhand Gesten that, als ob er mit Jemandem sprechen möchte. Freitag kam er schon um 6 Uhr Nachmittags nach Hause und begab sich sofort zu Bette; die Familie, bei der er wohnte, gerieth in Besorgniß, als sie den jungen Mann mit stark geröthetem Gesichte im Bette erblickte. Frau Heckler, seine Cousine, bemerkte bei dieser Gelegenheit, daß Wild neben sich einen sechsläufigen Revolver hatte, der an dem kleinen Finger der rechten Hand befestigt war. Die Eheleute Heckler riefen Nachbarn herbei und wollten Wild die Waffe entwinden. Nach der ersten Berührung erwachte er, sprang aus dem Bette und nahm gegen die Anwesenden eine drohende Stellung an. Er erklärte dann auf Befragen, daß er den Revolver von einem Baron statt einer Schuld von 20 Fl. erhalten habe. Frau Heckler wollte nicht, daß Wild in der Wohnung bleibe und er mußte sich, da er die Waffe nicht ausfolgen wollte, vor 10 Uhr Nachts aus dem Hause entfernen. Am folgenden Vormittage kehrte er heim. Er war diesmal ruhiger und theilte seiner Cousine mit, daß er den Revolver seinem Eigenthümer retournirt habe. „Weißt Du“, sagte er, „gestern war der Revolver scharf geladen und deshalb wollte ich ihn nicht aus der Hand geben, denn ein Unglück ist bald geschehen“ Zu erwähnen bleibt noch, daß der Attentäter den Prinzen zu Thurn und Taxis, den er irrthümlich für den gewesenen Präsidenten der Assecuranz-Gesellschaft „Europa“ gehalten, bis vor einigen Tagen nie gesehen hatte. Ebenso wenig hat der Prinz, der weder mit dieser, noch mit irgend einer anderen Actiengesellschaft in Berührung steht, von Wild ein Unterstützungsgesuch erhalten. Erst als er den Plan gefaßt, ihn zu erschießen, suchte und fand er Gelegenheit, den Prinzen während einer Spazierfahrt in den Prater zu sehen. Bernhard Wild diente gegen Mitte der sechziger Jahre bei einem galizischen Infanterie-Regimente und gehört gegenwärtig der Landwehr an. Während des Schützenfestes in Wien im Jahre 1868 war er in der Schützenhalle im Prater als Kellner und dann in gleicher Eigenschaft in einem Hotel in Odessa bedienstet. Bei seiner Verhaftung verfügte er über einen Betrag von 51 Kr. Als er aus der Arrestzelle abgeholt werden sollte, um einem nochmaligen Verhöre unterzogen zu werden, weigerte er sich, dem Wachmanne ins Amtslocal zu folgen. Er erklärte, nicht eher die Zelle zu verlassen, bis ihm gestattet sein wird, eine Cigarrette zu rauchen. Er drohte auch, falls man seine Bitte abschlagen sollte, Fenster und Thüren im Amtslocale zu zertrümmern. Die Annahme, daß der Unglückliche in einem Anfalle von Irrsinn den Revolver abgefeuert habe, gewinnt immer mehr und mehr an Wahrscheinlichkeit.

[Berichtigung.] In der Besprechung der Gedichte des Grafen Strachwitz hat es in der zwölften Zeile Farbenschmelz statt Farbenschwelg zu heißen.

Mit einer Beilage.

(Fortsetzung.)

lassen. Erst den energischen Einreden des Herrn F. gelang es, den Unteroffizier zu begegen, daß dieser den Commissar nach der Wache kommen ließ, worauf dann die Entlassung der Arrestanten erfolgte. Diesen Vorfall hat F. unter der Spitzmarke „Bedauerliches Vergehen eines Offiziers gegen Civilisten" in einer Zeitung veröffentlicht und daran einige Bemerkungen über die Handlungsweise des Lieutenants geknüpft. Aus letzterem Punkte fand sich der Commandeur des 11. Regiments, als Vorgesetzter des Lieutenant v. Lieres, bewogen, den Strafantrag gegen F. wegen Beleidigung des Herrn v. L. zu stellen; in gleicher Weise ging er gegen den Redacteur, der jene Nummer verantwortlich gezeichnet hatte, vor. In heutiger Audienz war nur F. erschienen, B. dagegen durch ärztliches Attest als krank entschuldigt. Gegen Letzteren wurde die Verhandlung vertagt. — F. hält sich für Nichtschuldig, da der Lieutenant sich damals nicht in rechtmäßiger Ausübung seines Berufes befand. Herr Staatsanwalt Lindenberg weist darauf hin, daß diese Vorbedingung nur bei Widerstand gegen die Staatsgewalt (§ 113) von Einfluß sei, den Angeklagten jedoch von der Anklage der Beleidigung nicht frei machen könne. Unter Anerkennung, daß der Lieutenant wahrscheinlich so, wie es vom Angeklagten beschrieben worden sei, gehandelt habe, also jedenfalls seine Instruction überschritt, beantragt er 5 Mk. Geldbuße event. 1 Tag Gefängniß. Der Gerichtshof verurtheilt F. aber nur zur niedrigsten gesetzlichen Strafe, also 3 Mk. Geldbuße event. 1 Tag Gefängniß. In den Erkenntnißgründen wird ausgeführt, daß dem Angeklagten § 193 des Strafgesetzes zu Gute kommt, weil er sich in Wahrnehmung berechtigter Interessen befand, doch involvirt die Form der Aeußerung eine Beleidigung in Beziehung auf den Beruf der Lieutenants, weshalb auf Strafe erkannt werden mußte. Gemäß § 200 des Strafgesetzes wird dem Herrn v. Lieres die Publicationsbefugniß ertheilt, auch Vernichtung der incriminirten Stelle des Artikels und der zu seiner Herstellung erforderlich gewesenen Formen und Platten beschlossen.

Handel, Industrie &c.

4 **Breslau**, 25. April. [Von der Börse.] Die Börse verkehrte heute in flauer Stimmung bei erheblich niedrigeren Coursen; das Geschäft war ziemlich belebt. Credit-Actien setzten 4½ M. unter gestriger Schluß-Notiz ein und wichen im Laufe der Börse noch um weitere 5 M.; zum Schlusse trat eine unbedeutende Erholung ein. Oesterreichische Renten ½ pCt. niedriger. Russische Anleihe sehr matt, ebenso russische Valuta. Letztere wurde per Mai 192—191—192 gehandelt. Auch einheimische Bahnen waren gedrückt.

Breslau, 25. April. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] **Roggen** (pr. 1000 Kilogr.) fester, gek. — Ctr., pr. April 136 Mark Gd., April-Mai 136 Mark Gd., Mai-Juni 136 Mark Gd., Juni-Juli 138,50 Mark bezahlt, Juli-August —, September-October —.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) gek. — — Ctr., pr. lauf. Monat 206 Mark Gd., April-Mai 206 Mark Gd., Mai-Juni —.

Gerste (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., per lauf. Monat — Mark.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gek. — — Ctr., pr. lauf. Monat 120,50 Mark Gd., April-Mai 120,50 Mark Gd., Mai-Juni 120,50 Mark Gd., Juni-Juli —.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., per lauf. Monat — Mark Br.

Rüböl (pr. 100 Kilogr.) fest, gek. — Ctr., loco 69 Mark Br., pr. April 67 Mark Br., April-Mai 67 Mark Br., Mai-Juni 67 Mark Br., September-October 64,50 Mark Br., 64 Mark Gd.

Spiritus (pr. 100 Liter à 100 %) unverändert, gek. 5000 Liter, pr. April 50,50 Mark bezahlt, April-Mai 50,50 Mark bezahlt, Juni-Juli 51 Mark Gd., Juli-August 52 Mark Br., August-September —.

Zink unverändert. **Die Börsen-Commission.**

Kündigungspreise für den 26. April.

Roggen 136, 00 Mark, Weizen 206, 00, Gerste —, —, Hafer 120, 50, Raps —, —, Rüböl 67, 00, Spiritus 50, 50.

Breslau, 25. April. Preise der Cerealien.

Festsetzung der städtischen Markt-Deputation pr. 200 Zollpfd. = 100 Kilogr.

	schwere				mittlere				leichte Waare.			
	höchster		niedrigster		höchster		niedrigst.		höchster		niedrigst.	
	ℛ	₰	ℛ	₰	ℛ	₰	ℛ	₰	ℛ	₰	ℛ	₰
Weizen, weißer	21	00	20	70	21	80	21	30	20	20	19	40
Weizen, gelber	20	40	20	20	21	00	20	80	20	00	19	10
Roggen	14	10	13	60	13	30	13	10	12	90	12	50
Gerste,	16	30	15	60	15	10	14	60	14	30	13	50
Hafer,	13	60	13	20	12	90	12	40	12	00	11	60
Erbsen	17	00	16	30	15	80	14	90	14	40	13	80

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.

Pr. 200 Zollpfund = 100 Kilogramm.

	feine		mittle		ord. Waare.	
	ℛ	₰	ℛ	₰	ℛ	₰
Raps	30	75	27	50	24	—
Winter-Rübsen	28	50	25	50	21	—
Sommer-Rübsen	27	50	24	50	20	—
Dotter	23	50	20	—	17	—
Schlaglein	25	—	22	—	19	—

Kartoffeln per Sack (zwei Neuscheffel à 75 Pfd. Brutto = 75 Klgr.) beste 2,50—3,50 Mark, geringere 2,00—2,50 Mark, per Neuscheffel (75 Pfd. Brutto) beste 1,25—1,75 Mk., geringere 1,00—1,25 Mk. per Liter 0,03—0,06 Mark.

ff. [Getreide- &c. Transporte.] In der Zeit vom 14. bis 20. April c. gingen in Breslau ein:

Weizen: 30,502 Klgr. über die Oberschlesische Bahn, 147,534 Klgr. über die Mittelwalder Bahn, 117,598 Kilogr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn, im Ganzen 295,634 Klgr.

Roggen: 50,900 Klgr. aus Oesterreich (Galizien, Mähren &c.), 9828 Klgr. über die Oberschlesische Bahn, 12,825 Kilogr. über die Posener Bahn, 503,308 Kilogr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn, im Ganzen 576,861 Kilogramm.

Gerste: 10,100 Klgr. aus Oesterreich (Galizien, Mähren &c.), 26,328 Klgr. über die Oberschlesische Bahn, 198,824 Klgr. über die Mittelwalder Bahn, 20,184 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn, im Ganzen 255,436 Kilogramm.

Hafer: 49,355 Kilogr. aus Oesterreich (Galizien, Mähren &c.), 30,132 Klgr. über die Mittelwalder Bahn, 66,926 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn, im Ganzen 146,413 Klgr.

Mais: 81,370 Klgr. aus Oesterreich (Galizien, Mähren &c.).

Oelsaaten: 221,030 Klgr. aus Oesterreich (Galizien, Mähren &c.), 15,000 Klgr. über die Oberschlesische Bahn, 55,482 Kilogramm über die Posener Bahn, im Ganzen 291,512 Klgr.

Hülsenfrüchte: 53,445 Klgr. aus Oesterreich (Galizien, Mähren &c.), 19,305 Klgr. über die Oberschlesische Bahn, 7520 Klgr. über die Mittelwalder Bahn, im Ganzen 80,270 Klgr.

In derselben Zeit wurden von Breslau versandt:

Weizen: 11,060 Kilogr. auf der Freiburger Bahn, 36,595 Klgr. auf der Rechte-Oder-Ufer-Bahn, im Ganzen 47,655 Kilogr.

Roggen: 156,820 Kilogr. auf der Freiburger Bahn, 45,818 Kilogr. auf der Rechte-Oder-Ufer-Bahn, im Ganzen 202,638 Kilogr.

Gerste: 9991 Kilogr. von der Oberschlesischen nach der Märkischen Bahn, 10,184 Klgr. auf der Rechte-Oder-Ufer-Bahn, im Ganzen 20,175 Kilogr.

Hafer: 2560 Klgr. nach der Posener Bahn, 25,180 Klgr. auf der Freiburger Bahn, 10,200 Klgr. auf der Rechte-Oder-Ufer Bahn, im Ganzen 37,940 Kilogramm.

Mais: 10,062 Kilogr. nach der Posener Bahn, 15,255 Kilogr. von der Oberschlesischen nach der Märkischen Bahn, 10,053 Kilogr. nach der Mittelwalder Bahn, im Ganzen 25,317 Klgr.

Oelsaaten: 44,687 Kilogr. nach der Posener Bahn, 5000 Kilogr. nach der Mittelwalder Bahn, im Ganzen 49,687 Kilogr.

Hülsenfrüchte: 20,246 Kilogr. nach der Posener Bahn, 5005 Klogr. von der Oberschlesischen nach der Märkischen Bahn, 20,040 Klgr. von der Oberschlesischen nach der Freiburger Bahn, im Ganzen 45,291 Kilogr.

* **Frankenstein**, 24. April. [Productenmarkt.] Der heutige Wochenmarkt war geschäftlich etwas belebter als der vorwöchentliche und die Preise erfuhren bei fester Stimmung eine kleine Erhöhung in allen Getreidearten. Es wurden folgende Preise notirt: Weizen 20—30—21—21,90 M., Roggen 13,90—14,10—14,70 M., Gerste 14,20—15,30—15,90 M., Hafer 11,80 bis 12,50—13 M., Erbsen 14,90 Mark (60 Pf. höher), Kartoffeln 3,50 Mark, Heu 5 M., Stroh 3,50 M. pro 100 Kilogramm. Butter notirte 2 Mark pro 1 Kilogr. Das Schock Eier wurde mit 2 Mark bezahlt. Mehlpreise unverändert. Wetter: rauh und stürmisch.

Posen, 24. April. [Börsenbericht von Lewin Berwin Söhne.] Wetter: schön. Roggen: ohne Handel, Course nominell. Mai-Juni 134 Gd., Juni-Juli 136 Gd. — Spiritus: matt. Gekünd. — Liter. April 49,90 Gd., Mai 50,20 bez. Br. u. Gd., Juni 51,10 bez., Juli 51,80 bez., August 52,30 bez., September 52,40 Br. Loco Spiritus ohne Faß 49,90 Gd.

Breslau, 25. April. [Hypotheken- und Grundstück-Bericht von Carl Friedländer.] Das Hypotheken-Geschäft war in Folge der Festtage in vergangener Woche still. Für erste Hypotheken in angenehmer Lage zeigt sich der Geldstand recht flüssig, gegen zweite Eintragungen hält sich das Capital steif. Die Grundstück-Verkäufe sind erheblicher als am Anfange des Monats und betreffen auch zum Theil theurere Häuser.

[Nachträgliches zu den Schlesischen Leinwand-Märkten.] In Anschluß an unsere früheren Mittheilungen wegen Abhaltung von Leinwand-Märkten im Sinne des Zollgesetzes ist nunmehr festgestellt, daß solche Märkte in der Provinz Schlesien, in den Regierungsbezirken Oppeln und Liegnitz überhaupt nicht und im Regierungsbezirke Breslau nur in Breslau und Neurode bestehen. — Der Breslauer Leinwand-Markt, der sogenannte Brieger Leinwand-Markt, besteht schon seit länger als 100 Jahren, wurde bisher stets Donnerstag vor Johanni abgehalten und dauert 1 bis 2 Tage. — Dieser Markt hat von Jahr zu Jahr an Bedeutung verloren und wurde ausschließlich von schlesischen Producenten mit schlesischen Producten besucht. Am letzten hier abgehaltenen Markte waren nur noch 4 Fieranten aus der Ohlauer Gegend anwesend. — Der Leinwand-Markt zu Neurode besteht seit länger als 50 Jahren und wird allwöchentlich Donnerstags abgehalten. Es werden auf demselben nur Leinwand und Garne feilgeboten und ist derselbe nicht identisch mit dem dortigen gewöhnlichen Wochenmarkte, welcher an Montagen stattfindet. Die Frequenz war früher eine sehr bedeutende, hat indessen in späteren Jahren nachgelassen, fängt aber in der Neuzeit an sich wieder zu heben. — In früheren Zeiten bestanden derartige Märkte noch in Friedland und Guhrau; der erstere ist indeß seit länger als 30 Jahren thatsächlich nicht mehr zur Ausübung gelangt und als eingegangen zu bezeichnen, während die städtischen Behörden zu Guhrau beschlossen haben, den seit undenklichen Zeiten jedesmal unmittelbar am Tage vor dem gewöhnlichen Kornmarkt abgehaltenen besonderen Leinwand-Markt in Folge seiner gesunkenen Frequenz aufzuheben und mit den gewöhnlichen Jahr-Märkten zu verbinden. — Es existiren somit in Schlesien nur in Breslau der sogenannte Brieger Markt und in Neurode der Donnerstag-Leinwand-Markt, und darf nur zu diesen beiden Märkten Leinwand aus Oesterreich zollfrei zum Verkauf eingebracht werden.

General-Versammlungen.

[Breslauer Actien-Gesellschaft für Eisenbahn-Wagenbau.] Die ordentliche Generalversammlung ist auf den 13. Mai verschoben worden. (Siehe Inserat.)

[Oels-Gnesener Eisenbahn.] Ordentliche Generalversammlung am 18. Mai. (S. Ins.)

Ausweise.

Paris, 25. April. [Bankausweis.] Baarvorrath Zun. 18,302,000, Portefeuille der Hauptbank und der Filialen Zun. 12,243,000, Gesammt-Vorschüsse Abn. 5,693,000, Notenumlauf Abn. 33,143,000, Guthaben des Staatsschatzes Zun. 30,515,000, laufende Rechn. der Privaten Zun. 25,609,000, Schuld des Staatsschatzes —.

Vermischtes.

[Eine Schüler-Schlacht.] Ein blutiger Kampf zwischen Schülern aus den oberen Klassen der Realschule und des Gymnasiums in Sumy, im russischen Gouvernement Charkow, bei welchem auch Feuerwaffen gebraucht wurden, hat sich, wie der St. Petersburger „Woche" mitgetheilt wird, kürzlich abgespielt. Einige der Kämpfer sind verwundet worden, ein Schüler des classischen Gymnasiums sogar gefährlich. Letzterer erhielt einen Revolverschuß in die Seite und befindet sich jetzt im Krankenhause. Gerüchten zu Folge soll Eifersucht zwischen zwei Schülern der feindlichen Gymnasien, die beide in eine Schülerin verliebt waren, die eigentliche Veranlassung gewesen sein. Im Beginne des Streites hatte einer der Gegner den andern ins Wasser zu stoßen versucht und daraus hatte sich der weitere Kampf entwickelt, bei dem Knuten, Wurfkugeln, Dolche und Revolver eine Rolle spielten.

[Wie man einen schlechten Gouverneur los wird.] Die der Insel Rhodus gegenüberliegende Stadt Makri in Kleinasien hatte vor einiger Zeit das Unglück, in der Person des brutalen und räuberischen Raif Effendi einen neuen Untergouverneur zu erhalten, der nun die ihm unterstehende Bevölkerung auf alle mögliche Weise bedrückte. Alle Klagen der Bevölkerung über diesen Tyrannen fanden in Konstantinopel nur taube Ohren und sie beschloß daher, sich in dieser Angelegenheit selbst Recht zu verschaffen. Richtig begaben sich vor einigen Tagen einige tausend Bewohner dieser Stadt nach dem Regierungspalaste, ergriffen hier ihren Gouverneur, schleppten ihn zum Meere hinab und setzten ihn da in ein Schiff, das mit ihm nach Rhodus absegelte und ihn dort den türkischen Behörden wohlbehalten wieder zurückstellte.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Rom, 24. April. „Fanfulla" zufolge hätte in Folge der jüngsten Besprechungen zwischen Cairoli, Corti und Paget die italienische Regierung an Menabrea eine Depesche gerichtet, worin sie ihre Geneigtheit erklärt, das Verlangen Englands, daß der Vertrag von San Stefano den Mächten zur Billigung unterbreitet werde, zu unterstützen, vorausgesetzt, daß das englische Cabinet vorher seine Ideen bezüglich der künftigen Ordnung in den von den Russen occupirten Provinzen, sowie hinsichtlich der Regelung der Fragen den Signatarmächten bekannt gebe, welche auf der Conferenz verhandelt werden sollen. — Morgen wird die päpstliche Encyclica erscheinen. (Wiederholt.)

Rom, 25. April. Die „Voce della Verita" veröffentlicht die Encyclica des Papstes. Dieselbe erwähnt die moralischen und materiellen Uebel der Kirche und Gesellschaft im Augenblicke der Wahl Leo's, zählt die Wohlthaten auf, welche die Kirche und das Pontificat der Gesellschaft, der Civilisation, der ganzen Welt und besonders Italien erwiesen und fährt fort: Die Kirche bekämpfe nicht die Civilisation und den Fortschritt, indem sie zwischen der christlichen Civilisation und der äußerlichen bürgerlichen Cultur unterscheide. Die moderne Gesellschaft bekämpfe mit Unrecht die Kirche und das Pontificat, besonders bezüglich der weltlichen Fürstenwürde, welche eine Garantie des Papstes, eine Garantie seiner Freiheit und Unabhängigkeit sei. Der Papst erneuert und bestätigt die Proteste Pius' gegen Beseitigung des weltlichen Fürstenthums und bittet die Fürsten und Leiter der Nationen, sich nicht des Beistandes der Kirche berauben zu wollen, dessen sie gegenwärtig, wo das Princip der legitimen Autorität erschüttert sei, so sehr bedürften. Der Papst beglückwünscht die Bischöfe zu ihrer Einigkeit und empfiehlt, sich noch enger an einander zu schließen, damit die Gläubigen gelehrig und gehorsam die Doctrinen der Kirche aufnähmen und die Irrthümer einer falschen Philosophie zurückwiesen. Der Papst empfiehlt gesunde Lehren für die Schulen und Reform der Sitten, besonders betreffs der Heiligkeit der Ehe; er vertraut, daß mit Hilfe Gottes und des Eifers der Seelenhirten, die von so großen Uebeln heimgesuchte Gesellschaft endlich zur Ergebenheit gegen die Kirche zurückkehren werde. Er dankt den Bischöfen und den Gläubigen der ganzen Welt für die ihm nach der Wahl zum Papste erwiesene Zuneigung.

London, 25. April. Ein Massenmeeting der Baumwollenarbeiter zu Blackburn beschloß: Falls Beschäftigung für nur vier Tage per Woche vorliege, auf die zehnprocentige Lohnreduction, bei fünftägiger Beschäftigung auf eine fünfprocentige einzugehen, für die volle Wochenarbeit aber den vollen Lohn zu beanspruchen. (Wiederholt.)

Warschau, 25. April, Nachmittags. An die zur Disposition gestellten und verabschiedeten, in Polen sich aufhaltenden russischen Offiziere ist der Befehl ergangen, für die Rückberufung in die active Armee sich bereit zu halten. Seit heute erhalten selbst die ältesten Jahrgänge des Landsturmes keine Auslandspässe.

(Tel. Priv.-Dep. der Bresl. Ztg.)

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

Berlin, 25. April. Den Abendzeitungen zufolge beschloß die Regierung auf Grund der durch die Kammern bewilligten Credite für Eisenbahnbauten weitere 60 Millionen Mark vierprocentige preußische Consols zu begeben. Wegen Uebernahme des Betrages fand heute eine Berathung des bekannten Consortiums statt, welche zur Einreichung einer bestimmten Offerte führte, über deren Annahme die Regierung sich voraussichtlich bis morgen schlüssig machen dürfte. — Die Nachricht über die Wiederaufnahme der Verhandlungen wegen Verkaufs der Berlin-Stettiner Eisenbahn wird sehr entschieden dementirt

Berlin, 25. April. Die „Norddeutsche Allg. Ztg." schreibt: Der Aufenthalt Stolbergs in Wien werde sich aus naheliegenden Gründen noch einige Zeit verlängern müssen. Bereits daran geknüpfte Gerüchte über veränderte Entschlüsse desselben bezüglich seiner künftigen Stellung seien jedoch grundlos.

Leipzig, 25. April. Die General-Versammlung der Chemnitz-Würschnitzer Eisenbahn genehmigte den Antrag auf Verkauf an den sächsischen Staats-Fiscus.

Wien, 25. April. Die „Polit. Corresp." meldet aus Konstantinopel vom 25. April: Die Erhebung der Mohamedaner und Pomaks (mohamedanische Bulgaren) nimmt in Bulgarien, speciell bei Rhodope immer größere Dimensionen an. Man schätzt 25,000 Aufständische, denen 30,000 Russen gegenüberstehen. Infolge einer Uebereinkunft des zwischen dem russischen Hauptquartier in San Stefano und der Pforte soll eine Commission aus russischen und türkischen Offizieren an Ort und Stelle die Ursachen des Aufstandes und die Mittel zur Pacificirung ergründen. — Die „Polit. Corresp." meldet aus Athen vom 25. April: Die thessalischen Insurgenten lehnten die Einladung der britischen Consuln Blunt und Merlin, die Waffen niederzulegen, ab, forderten jedoch dieselben auf, sich nach Karditza zu begeben, um dort mit den von den Insurgenten entsendeten Vertretern Verhandlungen einzuleiten. Inzwischen errangen die Insurgenten in der Nähe von Karditza einen Erfolg über die Türken und nahmen denselben drei Kanonen ab. Von Larissa treffen nunmehr täglich Verstärkung der türkischen Truppen ein.

Rom, 25. April. Dem „Diritto" zufolge wird die deutsche Regierung bei den überaus schwierigen Vermittelungs-Verhandlungen zwischen England und Rußland über die gleichzeitige Zurückziehung der britischen Flotte und der russischen Truppen von Italien sehr lebhaft unterstützt.

London, 25. April. Die Nachricht eines Wiener Blattes, die deutsche Regierung habe England ein Schutz- und Trutzbündniß angetragen, kann nach Informationen aus bestunterrichteter Quelle als völlig unbegründet bezeichnet werden.

Petersburg, 25. April. Das Befinden Gortschakoffs hat sich wesentlich gebessert, er ist vollständig fieberfrei, und nur noch einige Schwäche vorhanden. — Der „Agence Russe" zufolge werden die Verhandlungen der Cabinete vertraulich und in freundschaftlicher Weise unter Vermittelung Deutschlands fortgesetzt. Um den Erfolg des Congresses zu sichern, werde demselben der Ideenaustausch der Cabinete über die principalen Fragen vorausgehen, während die Vorconferenz über die Formalitäten des Congresses bestimme. — Die Mittheilung der „Agence Havas" über die Verhandlungen sind nicht vollständig richtig, insofern als den deutschen Botschaftern bereits formulirte Einladungen nicht zugegangen seien. Die Aufgabe der Vorconferenz sei eben, diese Einladungsformel zu entwerfen. England verlange mehr als die bloße Anerkennung des europäischen Charakters der durch die Ereignisse im Orient geschaffenen Fragen, denn das Promemoria Gortschakoffs sei eine absolute, öffentliche und officielle Constatirung dieser Anerkennung gewesen.

Börsen-Depeschen.

Berlin, 25. April. (W. T. B.) [Schluß-Course.] Schluß besser.

Erste Depesche. 2 Uhr 45 Min.

Cours vom	25.	24.	Cours vom	25.	24.
Oesterr. Credit-Actien	340 —	348 50	Wien kurz	164 80	165 60
Oesterr. Staatsbahn	409 50	414 50	Wien 2 Monat	164 10	164 65
Lombarden	111 —	113 50	Warschau 8 Tage	191 20	193 90
Schles. Bankverein	76 75	76 —	Oesterr. Noten	165 —	166 —
Bresl. Discontobank	58 70	59 —	Russ. Noten	191 40	194 10
Schles. Vereinsbank	54 75	55 50	4½ % preuß. Anleihe	104 80	105 —
Bresl. Wechslerbank	67 50	67 50	3½ % Staatsschuld	92 —	92 20
Laurahütte	71 50	72 30	1860er Loose	98 50	100 20

Deutsche Reichsanleihe —, —. 77er Russen 74, 10.

(H. T. B.) **Zweite Depesche.** — Uhr — Min.

Cours vom	25.	24.	Cours vom	25.	24.
Posener Pfandbriefe	94 60	92 20	R.-O.-U.-St.-Prior.	106 90	107 25
Oesterr. Silberrente	52 80	53 —	Rheinische	102 50	102 50
Oesterr. Goldrente	59 10	59 80	Bergisch-Märkische	71 —	71 10
Türk. 5% 1865er Anl.	8 —	— —	Köln-Mindener	91 —	92 25
Poln. Liq.-Pfandbr.	— —	52 30	Galizier	98 75	100 —
Rum. Eisenb.-Oblig.	24 —	24 25	London lang	20 31½	— —
Oberschl. Litt. A.	119 50	120 10	Paris kurz	81 25	— —
Breslau-Freiburger	61 25	61 50	Reichsbank	153 —	153 25
R.-O.-U.-St.-Actien	97 50	98 —	Disconto-Commandit	108 50	110 10

(W. T. B.) Nachbörse: Credit-Actien 342, —. Franzosen 410, 50. Lombarden 112, 50. Disconto-Commandit 108, 70. Laura 71, 50. Goldrente 59, 50. Ungarische Goldrente 69, 60. 1877er Russen —, —. Neueste Consols —, —.

Politik und Liquidations-Schwierigkeiten drückten Spielwerthe ziemlich erheblich. Bahnen, Banken und Montanpapiere überwiegend niedriger. Auslandsfonds schwächer, russische Valuta verhältnißmäßig ziemlich gehalten. Schluß erholt. Discont ¼ pCt.

Wien, 25. April. (W. T. B.) [Schluß-Course.] Flau.

Cours vom	25.	24.	Cours vom	25.	24.
Papierrente	60 65	61 17½	Anglo	84 25	86 50
Silberrente	64 50	64 90	St.-Esb.-A.-Cert.	248 —	249 50
Goldrente	71 80	72 30	Lomb. Eisenb.	67 —	67 50
1860er Loose	110 50	111 10	London	123 20	122 75
1864er Loose	135 —	135 50	Galizier	238 50	241 50
Creditactien	207 50	210 80	Unionbank	54 50	55 50
Nordwestbahn	103 50	104 75	Deutsche Reichsb.	60 75	60 45
Nordbahn	197 50	197 50	Napoleonsd'or	9 86½	9 82

Ungar. Goldrente —, —.

Frankfurt a. M., 25. April, Mittags. (W. T. B.) [Anfangs-Course.] Credit-Actien 169, 50. Staatsbahn 203, 25 Lombarden 54¼. 1860er Loose —, —. Goldrente —, —. Galizier 197, 25. Neueste Russen —, —. Matt.

Hamburg, 25. April, Mittags. (H. T. B.) [Anfangs-Course.] Credit-Actien 169, 50. Franzosen —, —.

Paris, 25. April. (W. T. B.) [Anfangs-Course.] 3% Rente 72, 25. Neueste Anleihe 1872 109, 50. Italiener 70, 85. Staatsbahn 511, 25. Lombarden —, —. Türken 8, —. Goldrente 58¾. Ungar. Goldrente — —. 1877er Russen 76, 18. Weichend.

London, 25. April. (W. T. B.) [Anfangs-Course.] Consols 94, 13. Italiener 70¾. Lombarden 6, —. Türken 8, 01. Russen 1873er 75¼. Silber —, —. Glasgow —. Wetter: schön.

Berlin, 25. April. (W. T. B.) [Schluß-Bericht.]

Cours vom	25.	24.
Weizen. Fest.		
April-Mai	220 —	219 —
Juni-Juli	223 —	221 50
Roggen. Ermattend		
April-Mai	150 —	150 50
Mai-Juni	147 50	147 50
Juni-Juli	147 50	147 50
Hafer.		
April-Mai	137 50	137 —
Mai-Juni	138 —	138 —

Cours vom	25.	24.
Rüböl. Still.		
April-Mai	67 60	67 40
Sept.-Oct.	65 70	65 60
Spiritus. Billiger.		
April-Mai	50 60	51 —
Juni-Juli	51 80	52 30
Aug.-Sept.	53 60	54 —

Stettin, 25. April, 1 Uhr 15 Min. (W. T. B.)

Cours vom	25.	24.
Weizen. Matt.		
Frühjahr	219 50	219 50
Mai-Juni	217 50	219 —
Roggen. Unveränd.		
Frühjahr	145 50	145 50
Mai-Juni	145 —	145 —
Petroleum.		
Herbst	11 50	11 50

Cours vom	25.	24.
Rüböl. Behauptet.		
April-Mai	68 —	68 —
Herbst	65 25	65 —
Spiritus.		
loco	50 70	50 80
Frühjahr	50 50	50 80
Juni-Juli	51 50	51 80

(W. T. B.) **Köln**, 25. April. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen —, —, per Mai 22, 20, per Juli 22, 30. Roggen per Mai 15, —, per Juli 15, 20. Rüböl loco 37, pr. Octbr. 35, 80. Hafer loco 15, 50, pr. Mai 15,50.

(W. T. B.) **Hamburg**, 25. April. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen ruhig, April-Mai 222, 50, per Juni-Juli 222, —. Roggen ruhig, per April-Mai 152, —, per Juni-Juli 149, —. Rüböl ruhig, loco 71, per Mai 70½. Spiritus flau, per April 42½, per Mai-Juni 42¾, per Juni-Juli 43¾, Juli-August 44¾. — Wetter: Wolkig.

(W. T. B.) **Paris**, 25. April. [Productenmarkt.] (Anfangsbericht.) Mehl fest, per April 68, —, per Mai 67, 75. per Mai-August 68, —, per Juli-August 67, 75. Weizen fest, per April 32, 75, per Mai 32, 75, per Mai-August 32, 50, per Juli-August 32, 25. Spiritus fest, per April 60, 50, per Mai-August 61, —. Wetter: Veränderlich.

Frankfurt a. M., 25. April, Abends — Uhr — M. [Abendbörse.] (Orig.-Depesche der Bresl. Ztg.) Creditactien 170, 50. Staatsbahn 204, 50. Lombarden —. Oesterreich Goldrente —, —. Ungar. Goldrente —, —. Neue Russen 74⅜. Oesterr. Silberrente 52, 81. Ziemlich fest.

Hamburg, 25. April, Abends 8 Uhr 53 Min. (Original-Depesche der Bresl. Ztg.) [Abendbörse.] Silberrente 53, —. Lombarden —, —. Italiener — —. Creditactien 171, —. Oesterreichische Staatsbahn 510, —. Rheinische —, —. Berg.-Märkische 74½. Köln-Mindener —. Neueste Russen —. Unentschieden. Umsätze sehr gering.

(W. T. B.) **Wien**, 25. April, 5 Uhr 15 Min. [Abendbörse.] Credit-Actien 208, 50. Staatsbahn 248, 50. Lombarden —, —. Galizier 239, 75. Anglo-Austrian 84, 50. Napoleonsd'or 9, 83½. Renten 60, 85. Deutsche Marknoten 60, 55. Goldrente 72, —. Ungar. Goldrente 85, 10. Bankactien —. Elisabeth —. Officielle Nordwestb. —. Ziemlich fest.

Paris, 25. April, Nachm. 3 Uhr — Min. [Schluß-Course.] (Orig.-Depesche der Breslauer Zeitung.) Matt.

Cours vom	25.	24.
3proc. Rente	72 35	72 45
5proc. Anleihe v. 1872	109 55	109 70
Ital. 5proc. Rente	70 97	71 25
Oesterr. Staats-Eis.-A.	512 50	516 25
Lombard. Eisenb.-A.	148 75	150 —

Cours vom	25.	24.
Türken de 1865	8 02	8 10
Türken de 1869	— —	43 90
Türkenloose	31 —	31 50
Goldrente	58¾	59⅛

Ungarische Goldrente 70½. 1877er Russen 76¼.

London, 25. April. Nachmittag 4 Uhr — Min. [Schluß-Course.] (Original-Depesche der Breslauer Zeitung.) Platzdiscont 2⅜ pCt. Bankauszahlung — Pfd. Sterl.

Cours vom	25.	24.
Consols	94, 13	94, 15
Italien. 5proc. Rente	70¼	70⅝
Lombarden	6, —	6, —
5proc. Russen de 1871	74¼	74¾
5proc. Russen de 1872	74	74¼
5proc. Russen de 1873	76⅛	76⅜
Silber	54	54
Türk. Anleihe de 1865	8	8
6proc. Türken de 1869	— —	— —

Cours vom	25.	24.
6pr. Ver. St.-Anl.	105⅝	105½
Silberrente	—, —	54, —
Papierrente	—, —	51, —
Berlin	—, —	—, —
Hamburg 3 Monat	—, —	—, —
Frankfurt a. M.	—, —	—, —
Wien	—, —	—, —
Paris	—, —	—, —
Petersburg	—, —	—, —

Glasgow, 25. April. Roheisen 50⅛.

Bekanntmachung.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß das **Bureau der städtischen Wasserwerke** sich von Freitag, den 26. April cr. ab in dem Grundstück **Weidendamm Nr. 2**, 1. Stock befindet. [853]

Die Verwaltung der städtischen Wasserwerke.

Wahl-Verein der deutschen Fortschrittspartei.

General-Versammlung der Vereins-Mitglieder
Sonnabend, den 27. April, Abends 8 Uhr,
im Saale des **Café restaurant**, Carlsstraße Nr. 37.

Tagesordnung:
Bericht der Kassenrevisoren. — Vorstandswahl. — Mittheilungen.

Der Vorstand.
J. A.: **Friedensburg.** [5889]

Wahlverein der nationalliberalen Partei.

Versammlung liberaler Wähler

Montag, den 29. April c., Abends 8 Uhr, im Liebich'schen Saale.

Tagesordnung: Berichterstattung der Herren Landtags-Abgeordneten Geh. Justizrath Kreisgerichts-Director **Dr. Wachler** und Chef-Redacteur **Dr. Alexander Meyer** über „die Ergebnisse der letzten Landtagssession und die gegenwärtige politische Lage, insbesondere Steuer-Reformen".

Der Zutritt ist nur gegen Eintrittskarten gestattet. Dieselben sind zu haben bei den Herren Hofbuchhändler **Julius Hainauer**, Schweidnitzerstr. 52, Brauereibesitzer **Adolf Rösler**, Friedrich-Wilhelmstr. 68, Kaufmann **Theodor Trautwein**, Kleine Scheitnigerstraße 15 b/c. [5895]

Der Vorstand.
Dr. Lion. **Paul Wolff.**



Eröffnung.

Mit heutigem Tage habe ich meine [5818]

Permanente Billard-Ausstellung,
Neue Oderstrasse Nr. 10
(Breslauer Lagerhaus),
eröffnet und lade freundlichst zu zahlreichem Besuche ein.
Eintritt frei.

August Wahsner,
Billard-Fabrikant,
Inhaber höchster Medaillen, Diplome.

Die Verlobung meiner Tochter **Hulda** mit dem Kaufmann Herrn **Otto Glaser** hierselbst beehre ich mich ergebenst anzuzeigen.
Breslau, den 25. April 1878.
verw. **Fanny Brahl**, geborne **Landsberger.**

Hulda Brahl,
Otto Glaser,
Verlobte. [5904]

Die Verlobung meiner jüngsten Tochter **Clara** mit dem Kaufmann Hrn. **Dr. Oskar Büchler** hier, beehre ich mich hiermit ergebenst anzuzeigen. [4323]
Breslau, den 20. April 1878.
Ludwig Neumann.

Clara Neumann,
Dr. Oskar Büchler.
Verlobte.

Statt besonderer Meldung empfehlen sich als Verlobte:
Maria Oqueka, [4343]
Albert Langer, Lehrer.
Volkmannsdorf. Neustadt OS.

Statt jeder besonderen Meldung.
Die Verlobung unserer jüngsten Tochter **Wally** mit Herrn **Moritz Löwy** in Berlin beehren wir uns ergebenst anzuzeigen. [1622]
Ratibor, im April 1878.
M. Tarlau und Frau.

Ferdinand Franck aus Stettin,
Helene Franck, geborene **Schaffer**,
ehelich verbunden. [5915]
Trebnitz, den 23. April 1878.

Die glückliche Geburt eines kräftigen Jungen zeigen an [5913]
Joseph Cohn und Frau, geb. **Renard.**
Breslau, den 24. April 1878.

Die Geburt eines munteren Knäbleins zeigen ergebenst an [1630]
Morawitzky und Frau.
Schewkowitz bei Gr.-Strehlitz, den 24. April 1878.

Unser geliebtes ältestes Kind Antonie ist heute an den Folgen des Gelenkrheumatismus sanft verschieden. Um stille Theilnahme wird gebeten.
Breslau, den 24. April 1878.
Dr. Ernst Bruch und Frau.

Unser Verein hat wieder einen schweren Verlust erlitten. Herr Geheime Rath [5893]

Dr. Karl Sigismund von Goertz,

langjähriges und hochverdientes Mitglied, ist am 22. d. Mts. aus der Zeitlichkeit in die Ewigkeit abgeschieden.
Breslau, den 24. April 1878.

Der Verein für den Unterricht und die Erziehung Taubstummer.

Vorgestern verstarb das langjährige Mitglied unseres Vereins, der Eisenbahnsecretair und Calculatur-Vorsteher

Herr Vollmer.

Derselbe war einer der Begründer des Vereins und hat, so lange er es vermochte, das Amt eines Controleurs geführt. Sein Andenken wird uns lange erhalten bleiben. [5911]
Der Vorstand des Humboldt-Vereins für Volksbildung.

Gestern früh 5 Uhr starb in Waldenburg unser geliebter Bruder, Schwager und Onkel [4322]

Gustav Wünsch,

im Alter von 18 Jahren, nach kurzem Krankenlager an Unterleibsentzündung.
Breslau, den 25. April 1878.
Bruno Wünsch und Frau Thekla, geb. Schreckenberger.

Familien-Nachrichten.
Verbunden: Herr Professor Dr. Bruns mit Frl. Wilhelmine Schleußner in Berlin.
Geboren: Ein Sohn: Dem Hrn. Pastor Vorberg in Berlin; dem Major im Königs-Husaren-Regt. Herrn von Niesewald in Bonn. — Eine Tochter: Dem Herrn Baumeister Overbeck in Berlin; dem Herrn Pastor Harnisch in Osterfeld.
Gestorben: Herr Pastor prim. Euen in Treptow a. R. Frau Regier.-Assessor von Hasselbach in Aurich. Verw. Frau Baron v. Bredow in Kassel. Herr Professor Dr. Wolfers in Berlin.

J. O. O. F. Morse □. 26. IV. V. Od. St. F. 8½ A.

F. z. ⊙ Z. d. 27. IV. 7. Bmt. W. d. 30. IV. 7. M. C.

Es sind mir beim **Ableben** meines theuren Gatten, des Kaufm. **Gustav Sasse**, so zahlreiche Aeußerungen freundlicher Theilnahme zugekommen, daß ich bitten muß, dafür auf diesem Wege meinen herzlichsten Dank aussprechen zu dürfen. [4332]
Breslau, den 25. April 1878.
verw. Mathilde Sasse, geb. **Richter.**

Danksagung.

Für die rege Theilnahme an der Begräbnißfeier des königlichen Eisenbahn-Secretärs

Hermann Hofrichter

sagt allen von nah und fern herbeigeeilten lieben Verwandten und Freunden, insbesondere aber dem Herrn Pastor **Etzler** für die trostspendende Grabrede und den Herren Collegen des Verstorbenen für die die Feier erhebenden Grabgesänge, den tiefgefühltesten Dank [4330]
Die tiefbetrübte Wittwe im Namen der übrigen Hinterbliebenen.
Hartlieb, den 25. April 1878.

Lobe-Theater.

Freitag, den 26. April. Zum 6. Male: **„Ihr Corporal."** [5898]
Sonnabend, den 27. April. Zum 1. Male: **„Chemie für's Heirathen."** Original-Schwank in 3 Acten von Rudolf Kneisel. Hierauf: **„Flotte Bursche."** Operette in 1 Act von J. Baum. Musik von F. v. Suppé.
In Vorbereitung: **„Jeanne, Jeannette, Jeanneton."** Komische Oper in 3 Acten und 1 Vorspiele von Clairville und Delacour. Musik von P. Lacome. Aus dem Französischen übersetzt von Dr. G. Fr. Reiß. In Scene gesetzt von Dr. Hugo Müller. Sämmtliche Costüme und Decorationen neu.

Das große Orchestrion spielt täglich [4325]
in **Bögel's** Restaurat., Friedrichstr. 49.
Anfang 8 Uhr. Entree 10 Pf.

Paul Scholtz's Etablissement.
Walzer-Concert
der Breslauer Concert-Capelle.
Director Herr Trautmann.
Anfang 7½ Uhr. [5896]
Entree 25 Pf., Damen 10 Pf.

Zeltgarten.
Täglich [5821]
Grosses Concert.
Anfang 7½ Uhr. Entree 10 Pf.

Concert-Haus,
vorm. Wiesner, jetzt **Nitsche.**
Täglich: [5628]
Concert
von der bekannten Damen-Gesellschaft **Kopp.**

Vorm. Weberbauer.
Heute im neuen Saale:
Großes Abschieds-Concert
der Damen-Couplet-Sänger-Gesellschaft **Christoph.**
Anfang 7½ Uhr. [5906]
Bei unserer Abreise sagen wir dem p. t. Publikum für den zahlreichen Besuch den herzlichsten Dank.
Gesellschaft Christoph.

Simmenauer Garten.
Victoria-Theater.
Heute und täglich: [5653]
Concert und Vorstellung.

Bei günstiger Witterung tägliche
Vergnügungs-Fahrten
nach Pöpelwitz, Oswitz und Masselwitz. [5735]
Abfahrt an der Königsbrücke **von 2 Uhr ab stündlich.**
Schierse & Schmidt.

J. Schubert's Gesang-Inst.,
Neumarkt 18, beginnt Mai einen neuen Cursus für Damen. [4285]

Ein Secundaner ertheilt Unterricht. Offerten unter S. Nr. 91 an die Exped. der Bresl. Ztg. [4340]

Zum Besten der Armen!
Leobschütz,
Sonntag, den 28. April 1878
im Rathhaussaale
kommt durch den Männer-Gesangverein zur Aufführung:
Paulus,
Oratorium von Mendelssohn.
Anfang 6 Uhr. [1626]

An- u. Verkauf aller an hies. u. auswärtigen Börsen gehandelten Effecten, sowie **Serienloose.** Provision ⅛ % incl. Courtage.

Ultimo-Geschäfte! Brochure: „Die Privatspeculation mit beschränktem Risico" gratis!

Am 1. Mai:
Bukarester Loose.
Hauptg.: 100000, 50000, 40000, 25000 Francs.
Niete 20 Francs.
Preis 18¾ Mark.

Neuchateller Loose.
Hauptgew.: 12000, 5000 Francs.
Niete 12 Francs.
Preis 14¾ Mark.

Schwedische Staatsloose.
Hauptgew.: 30000, 18000 Mark.
Niete 39 Mark.
Preis 46½ Mark.
Diese Loose verpflichte ich mich bis zum 15. Mai cr. 2 Mk. unter heutigem Preise zurückzukaufen.

Jean Fränkel,
Bankgeschäft,
Berlin,
Commandantenstr. 17, vis-à-vis Beuthstr.

Coursbericht aller Präm.-Anl.-Loose mit Angabe der Hauptgewinne, Nieten, Ziehungen etc. gratis!

Controle sämmtlicher verloosbarer Effecten gratis!

Poliklinik und Klinik
zur Aufnahme und Behandlung
für **Hautkranke** ꝛc.
Specialarzt [5136]
Dr. D. Hönig.
Sprechst. in der Klinik Gartenstr. 46c, Vm. 8—9, Nm. 4—5. Privatsprechst. Junkernstr. 33, V. 10—12, N. 2—3.

Vorlesung für Damen und Herren
im Musiksaal der Universität, am Montag u. Dinstag, den 29. u. 30. April, von 5½ bis 7 Uhr Abends, über
Schiller's und Goethe's idealen Unsterblichkeitsglauben,
nach ihren Dichtungen und Privatbekenntnissen in stufenmässiger Folge vorgetragen und erläutert von
Dr. Friedrich Richter. [4319]
Programme und Eintrittskarten in der Buchhandlung der Herren **Maruschke & Berendt** für beide Abende à 3 Mk., Doppelkarten für 2 Personen 4 Mk., Einzelkarten zu einer Vorlesung 1,75 Mk.

Clavier-Institut von Felix Scholz,
Schwertstrasse 5a, par terre. [4126]
Den 1. Mai neue Curse für Anfänger und Vorgeschrittene.

Der neue Cursus
in meiner Schulanstalt beginnt Donnerstag, den 25. April, 8 Uhr. Anmeldungen neuer Schüler nehme ich täglich in meiner Wohnung, Schuhbrücke 32, entgegen. [3853] Institutsvorsteher **Dr. Schummel.**

Wanckel'sche Knabenschule,
Ring 30.
Für die unteren Klassen nimmt noch einige Anmeldungen zwischen 12 und 1 Uhr entgegen [5916]
W. Beissenherz.

C. Winderlich's Knabenschule,
Neuschestraße 63 III.,
4 Klassen, Ziel Quarta, Schulgeld 5—8 M. pro Monat nach den Klassen, empfiehlt sich den vielen Eltern, deren Söhne (6—14 J.) keine Aufnahme bei den diesmaligen Prüfungen gefunden haben. Anmeldungen täglich in den Vormittagsstunden erbeten. [5899]

Mädchen zw. 10—20 Jahren wird sorgfältige Pension und auf Verlangen angemessene Beihilfe in ihren Schularbeiten und in der Musik billigst gewährt Tauentzienstr. 50 bei [4324]
F. G. Schultze, pens. Pred. u. Rector.

Schul- und Unterrichts-Bücher
aus dem Verlage von
Eduard Trewendt in Breslau.

Heimathskunde.

Heinrich Adamy, Hauptlehrer. Die Provinz Schlesien, dargestellt nach ihren geographischen und statistischen Verhältnissen. Ein Handbuch für den Unterricht in der Heimathskunde, zunächst beim Gebrauche der vom Verfasser entworfenen Wandkarte. Mit einer Karte. Vierte verb. u. verm. Aufl. 8. Geh. 80 Pf.
— **Wandkarte von Schlesien,** besonders mit Berücksichtigung der physikalischen Verhältnisse, zunächst für den Schulgebrauch entworfen. Nebst einem Leitfaden für den Unterricht in der Heimathskunde. Siebente verb. Auflage. Berichtigt und ergänzt bis 1878. 9 Blatt in Quer-Folio. 9 Mk.
— Dasselbe. Auf Leinwand gezogen mit Stäben und Ringen. 16 Mk. 25 Pf.
— **Schulkarte von Schlesien.** Nach H. Adamy's Wandkarte gezeichnet von R. Flender. Halb-Folio. 15 Pf.
Geographie von Schlesien für den Elementar-Unterricht. Mit einer illum. Karte von Schlesien. Herausgegeben von H. Adamy. Sechszehnte Auflage. Neue durchgesehene Ausgabe. 8. Geh. 30 Pf.

Sprachunterricht.

Dr. Ferd. Gleim, Director der höheren Töchterschule in Breslau, **Elementar-Grammatik der französischen Sprache.** 5. Aufl. Gr. 8. Geh. 3 M.
— **Schulgrammatik der französischen Sprache,** als Fortsetzung der Elementar-Grammatik. 2. Aufl. Gr. 8. Geh. 3 M.
— **Grammatik der englischen Sprache** zum Schul- und Privatgebrauch. 2. Aufl. Gr. 8. Geh. 2 M. 60 Pf.
Erstes Lesebuch, nach der Lautlehre methodisch bearbeitet von K. Elsner, G. Guerlich, K. Herrfurth, G. Klose, E. Pötschel, Lehrern in Breslau. 15. Aufl. 8. roh 39 Pf., dauerhaft gebdn. 55 Pf.
Dr. A. Th. Peucker, Histoire de la littérature française à l'usage des écoles. 3me. édition revue et augmentée. Gr. 8°. Geh. 1,50 Mk.
— **Clef de la prononciation française.** Alphabetisches Verzeichniss französischer Wörter und Redensarten, deren Aussprache von den allgem. Regeln abweicht etc. Für Lehrer und Lernende. 16°. Geh. 0,60 M.
Carl Winderlich, Instituts-Vorsteher, Stoff zum Dictiren nach methodisch geordneten Regeln der deutschen Orthographie. Zum Gebrauch für Lehrer an Volks- und höheren Bürgerschulen und den untern Klassen der Gymnasien, wie auch für Erwachsene und zum Selbstunterrichte. 5. verm. u. verb. Auflage. 8. Geh. 2 M. 25 Pf.

☞ **Prospecte und Kataloge versende ich auf Verlangen gratis und franco.** ☜

Zu beziehen durch jede gute Buchhandlung.

Avis für Damen!

Am 1. Mai beginnt in meinem Atelier ein neuer vierwöchentlicher Lehrcursus zur gründlichen und praktischen Erlernung der feinen **Damenschneiderei** incl. **Maßnehmen, Zuschneiden** und **Modellzeichnen** nach meiner bekannt leicht faßlichen Wiener Methode. Honorar 18 Mark. Der Unterricht findet unter meiner persönlichen Leitung statt und sind zahlreiche Atteste einzusehen. Auch werden **Kleider zum Selbstanfertigen** zugeschnitten und vorgeheftet, sowie jede Art von **Damengarderobe nach den neuesten Pariser Journalen** zu soliden Preisen sauber angefertigt bei [5908]

Frau **Emmeline Lange,**
Damenschneiderin und Zeichnenlehrerin,
Bahnhofstraße Nr. 11, Gartenhaus, 1. Etage.

Garten der neuen Börse.

Hierdurch beehre mich ergebenst anzuzeigen, daß ich in einigen Tagen dort eintreffen und bei günstiger Witterung am 1. Mai wie seit mehreren Jahren meine **Molken- u. Brunnen-Trink-Anstalt** eröffnen werde. [5891]

Mit der Versicherung bester und reellster Bedienung
Achtungsvoll

Franz Siegner aus Appenzell.

Institut für hilfsbedürftige Handlungsdiener

(gegründet 1774). [5914]

Freitag, den 26. April, Abends 8 Uhr,

Schuhbrücke 50, 2 Treppen:

Ordentliche und außerordentliche General-Versammlung.

Tagesordnung: wie am 16. d. M. bereits veröffentlicht.

Die Vorsteher.

Oels-Gnesener Eisenbahn.

Die Actionäre der Oels-Gnesener Eisenbahn-Gesellschaft werden gemäß § 21 des Gesellschafts-Statuts zur ordentlichen General-Versammlung auf

Sonnabend, den 18. Mai c., Vormittags 11 Uhr,

in dem Geschäftslocale der unterzeichneten Direction, Museumsstraße 7 zu Breslau, hierdurch eingeladen.

Zur Berathung und Beschlußfassung gelangen:
1) Ersatzwahlen von Mitgliedern des Aufsichtsrathes,
2) die übrigen im § 21 der Statuten bezeichneten Gegenstände.

Zur Theilnahme an der General-Versammlung sind diejenigen Actionäre berechtigt, welche ihre Actien spätestens drei Tage vor dem Tage der General-Versammlung entweder bei unserer Haupt-Kasse, Museumsstraße 7 in Breslau, oder bei der Berliner Handels-Gesellschaft in Berlin, Französische Straße 42, deponirt haben.

Jeder Actionär hat ein von ihm unterschriebenes Verzeichniß der zu deponirenden Actien in 2 Exemplaren beizufügen, von denen das eine mit dem Vermerk der Stimmenzahl ihm zurückgegeben wird und als Einlaßkarte für die General-Versammlung dient.

Die Stelle der wirklichen Deposition bei einer der vorbezeichneten Kassen vertreten amtliche Bescheinigungen von Staats- oder Gemeindebehörden über die bei ihnen erfolgte Deposition der Actien (§ 26 des Statuts).

Breslau, den 18. April 1878. [5897]

Direction.

Breslauer Actien-Gesellschaft für Eisenbahn-Wagenbau.

Die auf Sonnabend, den 27. April c. berufene General-Versammlung der Actionäre der Breslauer Actien-Gesellschaft für Eisenbahn-Wagenbau kann an diesem Tage nicht stattfinden, weil trotz der rechtzeitigen Absendung der hierauf bezüglichen Bekanntmachungen an die Zeitungen, nicht in allen durch das Statut vorgesehenen Blättern die Insertion erfolgt ist.

Die General-Versammlung der Actionäre der Breslauer Actien-Gesellschaft für Eisenbahn-Wagenbau

findet deshalb [4890]

Montag, den 13. Mai 1878, Nachmittags 3 Uhr,

im kleinen Saale der neuen Börse zu Breslau statt, zu welcher die Herren Actionäre gemäß § 29 des Statuts eingeladen werden.

Tagesordnung.

a. Erstattung des Geschäftsberichtes pro 1877.
b. Bericht der Revisions-Commission.
c. Decharge-Ertheilung für den Aufsichtsrath und den Vorstand.
d. Festsetzung der Dividende pro 1877.
e. Wahl von Aufsichtsrath-Mitgliedern nach § 19.
f. Wahl von drei Revisoren.

Druckexemplare des Jahresberichtes sind seit dem 10. April c. in dem Geschäftslocale der Gesellschaft vorhanden.

Breslau, den 24. April 1878.

Der Aufsichtsrath.
Joseph Friedlaender.

Zur ordentlichen General-Versammlung des Neurode-Braunauer Chaussee-Actien-Vereins auf Mittwoch, den 8. Mai a. c.,

Vormittags 9 Uhr,
in Vielhauer's Hotel zum Deutschen Hause zu Neurode
ladet die Herren Actionäre mit Hinweisung auf § 42 des Statuts ergebenst ein

Das Directorium.
Tietze.

Neurode, den 22. April 1878. [5905]

Königlich Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn.

Bau-Abtheilung Dittersbach-Glatz.

Für das Typhus-Lazareth in Lehmwasser wird als Krankenwärter ein verheiratheter [5892]

Heilgehilfe,

welcher gleichzeitig die Verpflegung der Kranken zu übernehmen hat, baldigst gesucht.

Meldungen sind bei dem Unterzeichneten anzubringen.

Altwasser, den 23. April 1878.

Der Abtheilungs-Baumeister.
Bothe.

Bekanntmachung.

An der hiesigen katholischen Elementarschule soll vom 1. Juli d. J. ab ein pro rectoratu geprüfter **Lehrer** angestellt werden.

Das Jahres-Einkommen der Stelle beträgt 2400 Mark.

Geeignete Bewerber werden ersucht, ihre Meldungen unter Beifügung von Zeugnissen bis zum 15. Juni d. J. an den unterzeichneten Magistrat einzuschicken. [855]

Ujest, den 25. April 1878.

Der Magistrat.
Tschauner.

Jede Art Herren- und Damen-Wäsche, sowie **Ausstattungen** w. gut u. sauber gefertigt **Friedrich-Wilhelmstraße 28**, 2 Tr. l. [4329]

Bekanntmachung.

An hiesiger Stadtschule soll die leer gewordene Stelle eines [5909]

katholischen Lehrers

anderweit besetzt werden.

Das Gehalt beträgt nach der hier eingeführten Normal-Scala

750 Mark

nebst **15 % Feuerungs- und Wohnungs-Entschädigung** und steigt von 5 zu 5 Jahren um 187½ Mark bis zur Maximalhöhe von 1500 Mark. Die bereits zurückgelegten Dienstjahre kommen von dem gesetzlichen Anfangs-Termin ab in Anrechnung.

Meldungen, denen nebst den nöthigen Zeugnissen auch ein kurzer Lebenslauf beizufügen ist, sind bis zum 20. Mai d. J. einzureichen.

Strehlen, den 20. April 1878.

Der Magistrat.

Die Stelle des

Krankenwärters

im hiesigen städtischen und Kreis-Krankenhause ist vacant und baldmöglichst zu besetzen. Gehalt 720 M. pro Anno, freie Wohnung, Heizung und Beleuchtung. Civilversorgungsberechtigte Oberlazarethgehilfen, welche sich um diese Stelle bewerben wollen, haben sich unter Einreichung ihrer Atteste bis zum 10. Mai c. bei uns zu melden.

Striegau, den 16. April 1878.

Der Magistrat.
Dr. Binseel. [833]

Nothwendiger Verkauf.

Das Grundstück Nr. 16 Elbingstraße hierselbst, eingetragen im Grundbuche von Breslau und zwar der Oder-Vorstadt Band 14 Blatt 321, dessen in der Grundsteuer-Mutterrolle verzeichnete Flächenraum 4 Ar 80 Quadratmeter beträgt, ist zur nothwendigen Subhastation schuldenhalber gestellt.

Zur Grundsteuer ist dasselbe nicht veranlagt. Der Gebäude-Steuer-Nutzungswerth beträgt 2600 Mark.

Versteigerungs-Termin steht

am 31. Mai 1878,
Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Richter im Zimmer Nr. 21 im I. Stock des Stadtgerichts-Gebäudes an.

Das Zuschlagsurtel wird

am 1. Juni 1878,
Mittags 12 Uhr,

im gedachten Geschäfts-Zimmer verkündet werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserem Bureau XIIb. eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion, spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden. [164]

Breslau, den 23. Januar 1878.

Königl. Stadt-Gericht.
Der Subhastations-Richter.
(gez.) **George.**

Nothwendiger Verkauf.

Das Grundstück Nr. 6 Scheitnigerstraße zu Breslau, eingetragen im Grundbuche von Breslau und zwar vom Sande, Dome, Hinterdome und von Neuscheitnig Band 16 Blatt 41, dessen Flächenraum 3 Ar 56 Quadratmeter beträgt, ist zur nothwendigen Subhastation schuldenhalber gestellt.

Es beträgt der Gebäudesteuer-Nutzungswerth 9900 Mark.

Versteigerungstermin steht

am 18. Juni 1878,
Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Richter im Zimmer Nr. 21 im 1. Stock des Stadtgerichts-Gebäudes an.

Das Zuschlagsurtel wird

am 19. Juni 1878,
Vormittags 11½ Uhr,

im gedachten Geschäftszimmer verkündet werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserem Bureau XIIb eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden. [288]

Breslau, den 23. März 1878.

Königl. Stadt-Gericht.
Der Subhastations-Richter.
(gez.) **Triest.**

Nothwendiger Verkauf.

Das Grundstück Nr. 14 Holteistraße hierselbst, eingetragen im Grundbuche von Breslau und zwar von der Schweidnitzer-Vorstadt Band XVII Blatt 261, dessen der Grundsteuer unterliegende Flächenraum 3 Ar 14 Quadratmeter beträgt, ist zur nothwendigen Subhastation schuldenhalber gestellt.

Es beträgt der Grundsteuer-Reinertrag davon $1^{22}/_{100}$ Thaler, der Gebäudesteuer-Nutzungswerth 5700 Mark jährlich.

Versteigerungstermin steht

am 19. Juni 1878,
Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Richter im Zimmer Nr. 21 im 1. Stock des Stadtgerichts-Gebäudes an.

Das Zuschlagsurtel wird

am 22. Juni 1878,
Vormittags 11¾ Uhr,

im gedachten Geschäftszimmer verkündet werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserem Bureau XIIb eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion, spätestens im Versteigerungstermine anzumelden. [235]

Breslau, den 21. Februar 1878.

Königl. Stadt-Gericht.
Der Subhastations-Richter.
(gez.) **von Bergen.**

Für 54 Mark monatlich finden Damen, welche frische Wald- u. Gebirgsluft genießen wollen, freundliche Aufnahme in einer Privatfamilie.

Gef. Offerten unter M. M. 93 an die Exped. der Bresl. Ztg. [4341]

Nothwendiger Verkauf.

Das Grundstück Nr. 11a Rosenstraße, 37 Ottostraße, eingetragen im Grundbuche der Oder-Vorstadt Band 19 Blatt 101, dessen der Grundsteuer unterliegende Flächenraum 4 Ar 54 Quadratmeter beträgt, ist zur nothwendigen Subhastation schuldenhalber gestellt.

Es beträgt der Grundsteuer-Reinertrag davon 2 Mark 58 Pf., der Gebäudesteuer-Nutzungswerth für das Steuerjahr 1880/81: 8800 Mark.

Versteigerungstermin steht

am 4. Juli 1878,
Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Richter im Zimmer Nr. 21 im 1. Stock des Stadtgerichts-Gebäudes an.

Das Zuschlagsurtel wird

am 6. Juli 1878,
Mittags 12 Uhr,

im gedachten Geschäftszimmer verkündet werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserem Bureau XIIb eingesehen werden.

Alle diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion, spätestens im Versteigerungstermine anzumelden. [236]

Breslau, den 13. Februar 1878.

Königl. Stadt-Gericht.
Der Subhastations-Richter.
(gez.) Dr. **George.**

Nothwendiger Verkauf.

Das Grundstück Nr. 24 Michaelisstraße, eingetragen im Grundbuche von Breslau und zwar von der Oder-Vorstadt Band XVI Blatt 401, dessen der Grundsteuer unterliegende Flächenraum 5 Ar 55 Quadratmeter beträgt, ist zur nothwendigen Subhastation schuldenhalber gestellt.

Es beträgt der Grundsteuer-Reinertrag davon 5 Mark 22 Pf., der Gebäudesteuer-Nutzungswerth 5000 Mark.

Versteigerungstermin steht

am 11. Juli 1878,
Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Richter im Zimmer Nr. 21 im 1. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes an.

Das Zuschlagsurtel wird

am 13. Juli 1878,
Mittags 12 Uhr,

im gedachten Geschäftszimmer verkündet werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserem Bureau XIIb eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion, spätestens im Versteigerungstermine anzumelden. [237]

Breslau, den 20. Februar 1878.

Königl. Stadt-Gericht.
Der Subhastations-Richter.
(gez.) Dr. **George.**

Nothwendiger Verkauf.

Das Grundstück Nr. 4 Matthiasplatz, Band XV Blatt 361 des Grundbuches der Odervorstadt von Breslau, dessen der Grundsteuer unterliegende Flächenraum 9 Ar 77 Quadratmeter beträgt, ist zur nothwendigen Subhastation schuldenhalber gestellt.

Es beträgt der Grundsteuer-Reinertrag davon 5 Mark 73 Pf. Zur Gebäudesteuer ist dasselbe nicht veranlagt.

Die Bietungs-Caution wird auf 10,600 Mark bestimmt.

Versteigerungstermin steht

am 19. September 1878,
Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Richter im Zimmer Nr. 21 im 1. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes an.

Das Zuschlagsurtel wird

am 21. September 1878,
Mittags 12 Uhr,

im gedachten Geschäftszimmer verkündet werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserem Bureau XIIb. eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion, spätestens im Versteigerungstermine anzumelden. [406]

Breslau, den 11. April 1878.

Königl. Stadt-Gericht.
Der Subhastations-Richter.
(gez.) Dr. **George.**

Ein Damenputz-, Posamentier- und Weißwaaren-Gesch. einer Provinz.-Stadt sofort zu übernehmen. Off. unter A. 89 an die Exped. der Bresl. Ztg.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschafts-Register ist heute bei Nr. 1057 die durch den Austritt des Kaufmann **Georg Neuländer** von hier aus der offenen Handels-Gesellschaft [407]

Königszelter Spiritus-Fabrik Menzendorf & Co.

hierselbst erfolgte Auflösung dieser Gesellschaft und in unser Firmen-Register Nr. 4886 die Firma

Königszelter Spiritus-Fabrik Menzendorf & Co.

hier und als deren Inhaber der Fabrikbesitzer **Carl Menzendorf** hier eingetragen worden.

Breslau, den 20. April 1878.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist Nr. 4887 die Firma [408]

Schlesische Central-Buchhandlung A. Frölich

und als deren Inhaber der Buchhändler **Alois Frölich** hier heute eingetragen worden.

Breslau, den 20. April 1878.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist Nr. 4888 die Firma [409]

Bunzlauer Brauerei „Tivoli" H. Zimmermann

als Zweigniederlassung von der zu Bunzlau bestehenden Hauptniederlassung und als deren Inhaber der Brauereibesitzer **Herrmann Zimmermann** zu Bunzlau heute eingetragen worden.

Breslau, den 20. April 1878.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschafts-Register ist Nr. 1505 die von [410]
1) dem Kaufmann **Georg Pniower** zu Breslau,
2) dem Kaufmann **Carl Pniower** zu Breslau

am 1. Januar 1878 hier unter der Firma

Gebr. Pniower

errichtete offene Handels-Gesellschaft heute eingetragen worden.

Breslau, den 20. April 1878.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschafts-Register ist bei Nr. 244 die offene Handelsgesellschaft [411]

Meubles-Halle der vereinigten Innungs-Tischlermeister

betreffend, folgender Vermerk:

Der Tischlermeister **Johann Schirdewahn** und der Tischlermeister **Robert Pusch**, beide zu Breslau, sind als Gesellschafter in die Gesellschaft eingetreten. Dieselben sind jedoch von der Befugniß, die Gesellschaft zu vertreten, ausgeschlossen,

heut eingetragen worden.

Breslau, den 20. April 1878.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Nothwendiger Verkauf.

Der dem **Herrmann Marek** zu Ruda gehörige ideelle Antheil an dem Bauergute Blatt 27 Salesche soll im Wege der nothwendigen Subhastation

am 13. Mai 1878,
Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Subhastations-Richter in unserem Gerichts-Locale verkauft werden.

Zu dem ganzen Grundstück gehören 13 Hektar 04 Ar 40 Quadratmeter der Grundsteuer unterliegende Ländereien und ist dasselbe bei der Grundsteuer mit einem Reinertrage von 227 Mark 37 Pf., bei der Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerthe von 57 Mark veranlagt. [755]

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes können in unserem Bureau während der Amtsstunden eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden.

Das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages wird

am 14. Mai 1878,
Vormittags 9 Uhr,

in unserem Gerichts-Locale verkündet werden.

Ujest, den 18. März 1878.

Königl. Kreis-Gerichts-Commission.
Der Subhastations-Richter.
Schnabel.

Bekanntmachung.

Als Procurist des zu Pfaffendorf bestehenden im Firmen-Register unter Nr. 115 unter der Firma [852]

J. Kalt

eingetragenen dem Kaufmann **Josef Kalt** daselbst gehörigen Handelsgeschäfts ist dessen Sohn

Julius Kalt

zu Pfaffendorf in unser Procuren-Register unter Nr. 58 heute eingetragen worden.

Reichenbach i. Schl., 17. April 1878.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Nothwendiger Verkauf.

Die dem Hausbesitzer **Franz Klein** zu Ratibor gehörig gewesene, in der langen Straße belegene Hausbesitzung Nr. 22 Stadt Ratibor, welche die **Emilie verehelichte Klein**, geborene **Andersch**, zu Ratibor auf Grund der Auflassung vom 23. Januar 1878 und der Eintragung vom 23. Januar 1878 zum Eigenthum erworben hat und die nach einem Nutzungswerthe von 5100 Mark zur Gebäudesteuer veranlagt ist, wird im Wege der nothwendigen Subhastation [697]

am 20. Mai 1878,
von Vormittags 10 Uhr ab,

in unserem Zimmer Nr. 11 im Appellations-Gerichts-Gebäude hierselbst versteigert und das Urtheil über Ertheilung des Zuschlags

am 23. Mai 1878,
Vormittags 11 Uhr,

ebendaselbst verkündet werden.

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere die Besitzung betreffenden Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserem Bureau IIc eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Ratibor, den 12. März 1878.

Königl. Kreis-Gericht.
Der Subhastations-Richter.

Nothwendiger Verkauf.

Die der verehelichten **Theresia Thiel**, geborenen Nietsch, zu Ratibor gehörige, in der großen Vorstadt belegene Hausbesitzung Band I Blatt 3 des Grundbuches von Brunken — Schloßantheil — nebst einem Antheil an ungetrennten Hofräumen, nach einem Nutzungswerthe von 1110 Mark zur Gebäudesteuer veranlagt, wird im Wege der nothwendigen Subhastation

am 29. Mai 1878,
von Vormittags 11 Uhr ab,

in unserem Termins-Zimmer Nr. 11 im Appellations-Gerichts-Gebäude hierselbst versteigert und das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages

am 1. Juni 1878,
Vormittags 11 Uhr,

ebendaselbst verkündet werden.

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere die Besitzung betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserem Bureau IIc eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion, spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden. [721]

Ratibor, den 20. März 1878.

Königl. Kreis-Gericht.
Der Subhastations-Richter.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist sub laufende Nr. 213 die Firma [851]

C. Przyrembel

zu Pitschen und als deren Inhaber der Mehl- und Productenhändler **Carl Przyrembel** in Pitschen am 16. April 1878 eingetragen worden.

Creuzburg, den 14. April 1878.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

In dem Concurse über das Vermögen des Handelsmanns [854]

Adolph Priester

zu Rybnik ist zur Verhandlung und Beschlußfassung über einen Accord Termin

auf den 7. Mai 1878,
Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Commissar, im Sitzungs-Zimmer unseres Geschäfts-Locales anberaumt worden.

Die Betheiligten werden hiervon mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß alle festgestellten oder vorläufig zugelassenen Forderungen der Concurs-Gläubiger, so weit für dieselben weder ein Vorrecht, noch ein Hypothekenrecht, Pfandrecht oder anderes Absonderungsrecht in Anspruch genommen wird, zur Theilnahme an der Beschlußfassung über den Accord berechtigen und daß die Handelsbücher, die Bilanz nebst dem Inventar und der von dem Verwalter über die Natur und den Charakter des Concurses erstattete schriftliche Bericht im Gerichts-Locale zur Einsicht der Betheiligten offen liegen.

Rybnik, den 18. April 1878.

Königliches Kreis-Gericht.
Der Commissar des Concurses.
Gräfe.

Gutsverkauf.

Ich beabsichtige das mir gehörende Rittergut **Waschke** im Kr. Kröben der Prov. Posen, ¾ Stunden von der Bresl.-Pos. Eisenbahn belegen, aus freier Hand zu verkaufen. Das Gut enthält ein Areal von 1300 Morgen vorzüglichen Boden, gut. Wiesenverhältniß. Auf fr. Anfragen ertheilt nähere Auskunft **Horstig in Waschke** bei Punitz. [5632]

Einrichtungen von Dampfbrennereien

mit Henze'schen Kartoffeldampffässern, nebst schmiedeeisernen Maisch- und Kühlbottigen mit Dampfstrahl-Exhaustoren resp. Ellenberger'sche Maischapparate liefert in vorzüglicher Ausführung [5888]

Oskar Wunder, Breslau, Schweidnitzer Stadtgraben 13.

Gänzlicher Ausverkauf.

Wegen Uebernahme einer Fabrik verkaufe ich mein [5518]

Wiener Schuh- und Stiefel-Lager

in anerkannt gediegener und guter Waare zu bedeutend herabgesetzten Preisen vollständig aus.

Ich offerire daher dasselbe einer geneigten Beachtung.

Emil Breit, Schweidnitzerstraße 45, 1. Etage.

Feinste Tafelbutter

vom Dominium Seschwitz von süßem Rahm, nach dem neuen Swarz'schen Verfahren, ist von jetzt an wieder alle Donnerstage in hinlänglichen Quantitäten zu haben bei [4327]

Julius Hertel,
Hintermarkt Nr. 2.

Für Blumenfreunde.

Mein ca. 400 Sorten neuester und edelster [1615]

Georginen

enthaltendes Preis-Verzeichniß versende gratis und franco.

St. Wehlen i. S. **Ludwig Pomsel.**

Compagnon-Gesuch.

Ein technisch gebildeter Fabrikant, Inhaber einer sehr guten, gewinnbringenden Fabrik, welcher nur Consum-Artikel fertigt, eine ausgebreitete Kundschaft besitzt und stets genügende Aufträge hat, sucht einen Comp., gleichviel ob offenen oder stillen, als Socius mit einer Einlage von 8- bis 10,000 Thaler. (Grundstücke sind schön gebaut in einer größeren Garnisonstadt Schlesiens mit Dampfbetrieb. [5871]

Capital kann unter der Hälfte der Feuertaxe hypothekarisch eingetragen werden.

Selbstreflectanten wollen ihre Adressen sub Y 1052 bei Rudolf Mosse, Breslau, niederlegen.

Der Unterzeichnete empfiehlt sich

Drainage-Arbeiten

gut und zu den billigsten Preisen auszuführen. Die Herren Dominial- u. Rusticalbesitzer ersuche ich um geneigte Aufträge. [1588]

Groß-Stannowitz, im April 1878.

Johann Jaletzky.

Geschlechtskrankheiten, Syphilis werden von einem in diesen Krankheiten sehr erfahrenen Specialisten unter Garantie gründlich geheilt. Näheres unter Dr. med. 1012 postlagernd Breslau. [4398

Zum Vertriebe eines **außerordentlich bewährten, patentirten Gas-Spar-Apparates** (keine Brenner), werden tüchtige **Agenten,** möglichst aus der Gasbranche, bei hoher Provision gesucht. Adressen sub J. N. 3468 befördert Rudolf Mosse, Berlin SW. [5901]

Handschuh-Fabrik [4320]

A. Sudhoff,

Schloßohle, 2. Laden von der Schweidnitzerstraße, früher Weidenstr. 31.

Zimmer-Renovationen, Decorationen, sowie Polsterung von neuen Meubles besorgt nach den neuesten Fach-Journalen gegen Garantie

A. Schwarz, 4333
Tapezierer u. Decorateur,
Freiburgerstraße 32.

Ia Spargel

versendet in Postpacketen à 60 Pfg. pro Pfund [5872]

C. A. Brühl in Metz.

Ein gut gebautes Haus, Schweidnitzer Vorstadt, mit festen Hypotheken, ca. 40,000 Thlr. Ertrag, ist für 26,000 Thlr., bei 6000 Thlr. Anzahlung, zu verkaufen. Gef. Offerten unter S. Z. nimmt Hr. Kfm. [illegible], Kl. Groschengasse 32, an. [4328]

Mein hierselbst belegenes W[illegible]nghaus in bester Lage und vorzüglichem Bauzustande, worin seit Jahren ein rentables Fleisch- und Wurstgeschäft betrieben wird, auch eine Restauration sich befindet, bin ich Willens, kränklichkeitshalber zu verkaufen.

Reflectanten erfahren das Nähere beim Wurstfabrikanten **Caspar Skalnik** in **Leobschütz.** [1599]

Mein zweistöckiges neuerbautes **Gasthaus** mit Verkaufsgewölbe, Stallung, Wagenremise, Schuppen, Auszugshaus und Hofraum, im Kreise Leobschütz gelegen, bin ich Willens, baldigst aus freier Hand **zu verkaufen.**

Kauflustige wollen Offerten unter Chiffre J. S. 80 bis spätestens den 1. Mai c. in der Exp. der Breslauer Zeitung niederlegen. [1595]

Ein **frequentes Hotel** mit comfortabler Einrichtung, 10 Fremdenzimmern, großem Concertsaal mit stehender Bühne, ist in einer Garnison- und Kreisstadt Schlesiens Familien-Verhältnisse halber **sofort zu verkaufen, event. zu verpachten.** Fester Hypothekenstand. Näheres ist zu erfahren durch Buchhändler **S. Silbermann in Cosel.** [1627]

Das den Frl. **Riedel**'schen Erben gehörige, vor dem Nicolaithore sub Nr. 87 zu **Bunzlau** gelegene

Gartengrundstück

von 22 a 70 qm Fläche, welches mit einem massiven Gartenhause und Springbrunnen versehen ist und sich zu Bauzwecken ganz besonders eignen würde, wollen die Erben **aus freier Hand verkaufen.** [1624]

Näheres bei

Herrmann Geyer, Kaufmann.
Thommendorf bei Siegersdorf, den 24. April 1878.

In einer größeren Provinzial- und Garnisonstadt ist das einzige daselbst bestehende

Kinder-Garderoben-Geschäft

anderweitiger Unternehmungen halber zu verkaufen. [1600]

Offerten an die Exped. der Bresl. Ztg. unter C. H. 83.

Schlosserwerkstatt.

In einer Stadt Mittelschlesiens wird eine Schlosserwerkstatt zu pachten (kaufen) gesucht. [1613]

Offerten sub F. & T. 85 an die Exped. der Bresl. Ztg.

Brauerei-Verpachtung.

Eine gut eingerichtete Brauerei mit Ausschank in einer Provinzialstadt, ist unter günstigen Bedingungen an einen cautionsfähigen Pächter sofort zu verpachten.

Offerten unter G. 1060 an die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse, Breslau.** [5903]

Eine gangbare

Brennerei

mit Ausschank wird in Breslau ohne Vermittelung von Agenten zu kaufen oder zu pachten gesucht. [5902]

Offerten unter H. 1061 an **Rudolf Mosse, Breslau,** erbeten.

Garten-Zäune,

Haus- und Garten-Thore, Erbbegräbniß-, Balcon- u. Fenster-Gitter, schmiedeeiserne Fenster, Glasdächer und Gewächshäuser **von Schmiedeeisen**

[4955] empfiehlt

Gustav Bild,
Fabrikgeschäft.
Brieg, Reg.-Bez. Breslau.

Grabkreuze: eichen 8,00 M., eisen 14,00 M. je mit Porzellanplatte u. Schrift.

Kinder-Denkmal 4,00 M.
Marmor-Denkmal m. Goldschrift 30,00.
Porzellan-Grab Bibeln. [4076]

Metall- und Perl- **Kränze.**

Schriftmalerei a. Porzell., Glas u. Blech.
Photographie auf Porzellan.

Carl Stahn, Klosterstraße 1, am Stadtgraben.

Ein neuer [5835]

Galloway-Kessel

von ca. 70 Q.-Mtr. Heizfläche, 8 Mtr. Länge u. 2 Mtr. Durchmesser mit 2 Feuerrohren von 0,8 Mtr. Durchmesser mit 16 Stück Galloway-Röhren für 6 Atmosphären Ueberdruck, ca. 12,500 Kilgr. schwer, liegt vorräthig in **W. Fitzner's Dampfkesselfabrik in Laurahütte OS.**

Interessenten werden hierauf ergebenst aufmerksam gemacht und stehen Preisofferten nach gehaltener Anfrage sofort zu Gebote.

Zu verkaufen schwarzbrauner Wallach,

Graditzer Halbblut,
5' 9" groß, 5 Jahre alt, ohne Fehler, geritten.

Auskunft durch die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler, Breslau,** unter Chiffre H. 21424. [5910]

Backobst, sehr schön, à Pfd. 30 Pf.
Sultan-Pflaumen à Pfd. 40 Pf.
Türk. Pflaumen à Pfd. 25—30 Pf.
Preiselbeeren à Pfd. 25 Pf.
Geschälte Aepfel à Pfd. 40 Pf.

A. Gonschior, Weidenstr. 22.

Frisch angekommen: letzte Sendung **Krammetsvögel u. Seidenschwänze** à Paar 40 und 25 Pf. empfiehlt die Wildprethandlung [4342]

Franz Adler, Oderstraße 36.

400 Ctr. sächsische Zwiebelkartoffeln, 200 Ctr. Futterkartoffeln, 50 Schock Weizen- und 50 Schock Gerstenstroh hat abzugeben das Dominium **Neukirch** bei Breslau.

Weißnähterinnen

für Bettbezüge und Negligées, aber nur solche, die bereits in größeren Geschäften gearbeitet, können sich unter Vorzeigung von Probearbeiten melden.

Julius Henel, vorm. C. Fuchs,
[5854] Am Rathhause Nr. 26.

Für eine Band- u. Weißwaarenhandlung in einer großen Provinzialstadt w. eine tücht. gew. Verkäuferin, die aber auch im Putzfach erfahren sein und ein empfehlendes Aeußere haben muß, per 1. Mai engagirt. Freie Station wird im Hause gewährt. Gefl. Offerten an Herrn Emil Kabath, Breslau, Carlsstraße 28. [5900]

Ein gebildetes, junges Mädchen, welches in einer Augenklinik 2 Jahre thätig war, wegen einer Krankheit die Stellung aufgab, möchte wieder eine **Stellung annehmen** in einer Klinik, am liebsten Augenklinik. Gutes Zeugniß. [5846]

Cöthen, Anhalt, Leopoldstr. 20.
Helene Bieler.

Eine Wirthschafterin,

welche die herrsch. Küche mit zu übernehmen und im Uebrigen dem gräflichen Haushalt vorzustehen hat, wird zum 1. Mai c. oder später verlangt. Meldungen nebst Zeugnissen an das **Gräflich von Fernemont'sche Rent-Amt zu Schlawa i. Schl.** [1593]

Ein in der Tabakbranche erfahrener **Reisender,** möglichst mit der Kundschaft in den Provinzen Posen und Preußen vertraut, findet vom 1. Juli d. J. ab dauernde Stellung.

Gef. Offerten mit guten Referenzen werden erbeten sub A. 92 an die Exped. der Bresl. Ztg. [1631]

Director.

Zur selbstständigen technischen Leitung eines gut situirten, in Betrieb befindlichen Puddel- und Walzwerkes wird ein energischer, tüchtiger Director gesucht, der sich auf Wunsch auch mit Capital betheiligen kann. [5885]

Gef. Meldungen an **Haasenstein & Vogler, Berlin SW.,** sub J. N. 519.

Ein Commis,

in einem hiesigen Manufacturwaaren-Geschäft en gros noch thätig, sucht, gestützt auf gute Empfehlungen, anderweitig Stellung unter sub L. T. 90 in den Briefkasten der Breslauer Zeitung. [4331]

Ein junger Mann,

der seine Lehrzeit in einem Schnittwaaren-Geschäft beendet, flott verkaufen kann und im Besitze eines guten Zeugnisses ist, findet bald oder per 1. Juli Stellung. [1629]

Offerten werden unter Adresse S. L. Oppeln postlag. entgegengenommen.

Stelle-Gesuch.

Ein junger Mann, der 3½ Jahre in einem bedeutenden Bankgeschäft conditionirte und augenblicklich seiner einjährigen Dienstpflicht genügt, sucht zum October d. J. zur Bereicherung seiner Kenntnisse in einem Fabrik-, Commissions- oder Getreide-Geschäft unter bescheidenen Ansprüchen Stellung. Gütige Offerten werden unter Chiffre A. B. postlagernd Aschersleben erbeten. [5907]

Ein praktischer Müller,

mit allen Zweigen der Müllerei, so wie mit Buchführung und dem Geschäft vollständig vertraut, z. Z. Verwalter einer größeren Mühle, cautionsfähig, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse und beste Empfehlungen, per 1. Juli anderweit Stellung. Gefäll. Offerten erb. unter F. W. 90 postlag. Krappitz OS. [1628]

Ein **tüchtiger,** durch langjährige Praxis erfahrener [5894]

Ziegelmeister,

der neuesten Methoden kundig, sucht, auf gute Zeugnisse gestützt, sofort Stellung.

Offerten unter E. H. 405 im „**Invalidendank**", **Dresden,** erbeten.

Ich suche einen [1623]

Käsemacher-Gehilfen

als **Zweiten.** Eintritt sofort. Gehalt nach Uebereinkommen.

Poln.-Lissa, den 25. April 1878.
A. Ebneter.

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis 15 Pf. die Zeile.

Ohlauerstraße 70 4338

ist eine Wohnung, bestehend aus drei Zimmern mit Wasserleitung, Küche, Entree u. Beigelaß bald oder zu Johanni zu verm. Das Näh. b. Wirth.

Klosterstraße 1d

ist für 290 Thlr. der erste halbe Stock zu vermiethen. [4335]

Neue Oderstr. 13b

eine feine Wohnung für 220 Thlr. mit Wasserleitung u. Closet, renovirt, bald oder später zu vermiethen. [4339]

Museumsplatz 7 4336

sind Wohnungen im 3. Stock und Hochparterre zum 1. Octbr. zu verm. Näh. beim Hausmeister im Hofe links.

Telegraphenstraße 3|5

sind elegant eingerichtete Wohnungen von 250—700 Thlr. zu verm. [4160]

Sonnenstraße 4

ist eine Wohnung mit allem Comfort für 200 Thlr. zu vermiethen. [4161]

Ein Raum mit Dampfkraft zu vermiethen **Ottostraße 36—38** bei **G. Schuler.** [4334]

Landeshut i. Schl.

In meinem Hause — gut gelegen — ist das große, complet und elegant eingerichtete **Geschäftslocal** vom 1. Juli cr. ab **zu vermiethen.**

Offerten erbitte mir direct.

[1611] **B. Prerauer.**

Breslauer Börse vom 25. April 1878.

Inländische Fonds.

		Amtlicher Cours.
Reichs-Anleihe	4	96,25 B
Prss. cons. Anl.	4½	105,10 B
do. cons. Anl.	4	96,20 G
Anleihe 1850..	4	—
St.-Schuldsch. .	3½	91,75 G
Prss. Präm.-Anl.	3½	137,00 G
Bresl. Stdt.-Obl.	4	—
do. do.	4½	101,50 B
Schl. Pfdbr. altl.	3½	86 B
do. Lit. A....	3½	84,15 B
do. akl.	4	96,50 B
do. Lit. A	4	95 B
do. do. ...	4½	101,50 bz
do. Lit. B. ...	3½	—
do. do.	4	—
do. Lit. C. ...	4	I. 96,50 B
do. do.	4	II. 95,00 B
do. do.	4½	101,40 B
do. (Rustical).	4	I. 95,50 B
do. do.	4	II. 95 B
do. do. ...	4½	101,35 G
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	94,80 à 70 bzB
Rentenbr. Schl.	4	96,50 B
do. Posener	4	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	93,50 B
do. do.	4½	101 B
Schl. Bod.-Crd.	4½	98,50 B
do. do. ...	5	98,50 B
Goth. Pr.-Pfdbr.	5	—
Sächs. Rente ..	3	—

Ausländische Fonds.

Amerikaner ...	6	—
Italien. Rente .	5	—
Oest. Pap.-Rent.	4⅕	49,75 G
do. Silb.-Rent.	4⅕	53,00 bzB
do. Goldrente	4	59,50 etbzB
do. Loose 1860	—	—
do. do. 1864	—	—
Poln. Liqu.-Pfd.	4	52 à 1,50 bz
do. Pfandbr.	4	—
do. do.	5	60,50 B
Russ. Bod.-Crd.	5	—
do. 1877 Anl.	5	75,00 B

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

		Amtlicher Cours.
Br.-Schw.-Frb.	4	62,00 B
Obschl. ACDE.	3½	119,75 bzG
do. B.	3½	—
R.-O.-U.-Eisenb	5	97,00 G
do. St.-Prior. .	5	107,00 G
Br.-Warsch. do.	5	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Freiburger	4	91,00 G, G 96 B
do. ...	4½	97,75 B
do. Lit. H.	4½	—
do. Lit. J.	4½	—
do. Lit. K.	4½	93,75 à 50 bz
do. ...	5	101,30 bz
Oberschl. Lit. E.	3½	85,75 B
do. Lit. C. u. D.	4	93,50 B
do. 1873	4	91,35 B
do. 1874	4½	99,75 bz
do. Lit. F. ...	4½	100,90 B
do. Lit G. ..	4½	100,00 B
do. Lit. H. ...	4½	101 B
do. 1869	5	101,00 G
do. Neisse-Brg.	3½	— Ndrs.Zwg. —
do. Wilh.-B...	5	103,00 B
R.-Oder-Ufer ..	4½	99,75 B

Wechsel-Course vom 24. April.

Amsterd. 100 fl.	3	kS.	169,10 B
do. do.	3	2M.	167,85 G
Belg.Pl. 100 Frs.	2½	kS.	—
do. do.	2½	2M.	—
London 1 L.Strl.	3	kS.	20,415 bz
do. do.	3	3M.	20,32 bz
Paris 100 Frs.	2	kS.	81,25 G
do. do.	2	2M.	—
Warsch. 100 S.R.	5½	8T.	192 G
Wien 100 Fl...	4½	kS.	165,75 B
do. do.	4½	2M.	164,75 G

Fremde Valuten.

Ducaten	—	
20 Frs.-Stücke	— [75bz	[50bzG
Oest. W. 100 fl.	165,25 à 4,	ult.165,25à64,
Russ. Bankbill.	[bz	[à90à91bzG
100 S.-R.	191,25à50	ult 191,50-1,50

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

		Amtlicher Cours.	Nichtamtl. Cours.
Carl-Ludw.-B. .	5	100 B	—
Lombarden ...	4	—	ult. 112,00 G
Oest-Franz-Stb.	4	—	ult. 409 G
Rumän. St.-Act.	4	23,50 G	—
do. St.-Prior.	8	—	—
Warsch.-W.St A	4	—	—
do. Prior.	5	—	—
Kasch.-Oderbg.	4	—	—
do. Prior.	5	—	—
Krak.-Oberschl.	4	—	—
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Mährisch-Schl.		—	—
Centralb.-Prior.	5	—	—

Bank-Actien.

Brsl. Discontob.	4	58,75 bzG	—
do. Wechsl.-B.	4	67,50 B	—
D. Reichsbank	4½	—	—
Sch. Bankverein	4	77,00 G	—
do. Bodencrd.	4	88,50 B	—
Oesterr. Credit	4	—	ult 343à38,50à39,50 [bz

Industrie-Actien.

Bresl. Act.-Ges. für Möbel	4	—	
do. do. St.-Pr.	4	—	—
do. Börsenact.	4	—	—
do. Spritactien	4	—	—
do. Wagenb.-G	4	—	—
do. Baubank .	4	—	—
Donnersmarkh.	4	—	—
Laurahütte	4	71,50 B	ult. 71,50 B
Moritzhütte ...	4	—	—
O.-S. Eisenb.-B.	4	29,00 G	—
Oppeln. Cement	4	—	—
Schl. Feuervers.	4	—	—
do. Immobilien	4	—	—
do. Leinenind.	4	—	—
do. Zinkh.-A.	4	—	83,50 G
do. do. St.-Pr.	4½	—	90,00 G
Sil. (V.ch.Fabr.)	4	60 B	—
Ver. Oelfabrik.	4	—	—
Vorwärtshütte.	4	—	—

Telegraphische Witterungsberichte vom 25. April von der deutschen Seewarte zu Hamburg.

Beobachtungszeit zwischen 7 bis 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Aberdeen	765,0	7,2	N. schwach.	bedeckt.	Seegang leicht.
Kopenhagen	757,3	6,5	NNO. leicht.	wolkenlos.	
Stockholm	760,0	9,0	ONO. mäßig.	heiter.	
Haparanda	760,9	−1,0	O. leicht.	Schnee.	
Petersburg	768,9	3,5	WNW. still.	wolkig.	
Moskau	—	—	—	—	
Cork	759,9	13,9	NO. schwach.	heiter.	
Brest	755,3	10,0	N. leicht.	bedeckt.	
Helder	754,9	10,6	NO. schwach.	heiter.	
Sylt	756,2	8,4	NO. mäßig.	heiter.	
Hamburg	753,5	9,8	NO. mäßig.	bedeckt.	Früh etw. Regen.
Swinemünde	757,9	11,1	O. leicht.	heiter.	See ruhig.
Neufahrwasser	758,3	9,0	O. still.	heiter.	
Memel	760,6	10,5	OSO. leicht.	wolkenlos.	
Paris	751,5	11,3	NW. still.	bedeckt.	
Crefeld	750,3	10,5	NNO. mäßig.	wolkig.	Nachm. Regen.
Carlsruhe	749,4	11,4	SW. mäßig.	bedeckt.	Regen.
Wiesbaden	749,3	11,8	N. leicht.	bedeckt.	Regentropfen.
Kassel	752,5	12,8	NO. leicht.	wolkig.	
München	752,5	9,0	W. mäßig.	Regen.	
Leipzig	750,8	10,8	O. leicht.	halb bedeckt.	Nchm. stürmisch.
Berlin	752,4	13,3	SO. leicht.	wolkig.	
Wien	752,9	7,3	SO. leicht.	bedeckt.	
Breslau	753,6	8,4	OSO. mäßig.	Regen.	

Uebersicht der Witterung.

Der Luftdruck ist allgemein im Osten gesunken, im Westen gestiegen. Ein barometrisches Minimum zeigt sich in der Pfalz, das Gebiet höchsten Druckes liegt nördlich von Schottland. In den Windverhältnissen ist indessen wenig Aenderung eingetreten, auch die Temperatur ist ungefähr dieselbe geblieben. Die Bewölkung hat in Norddeutschland zugenommen, woselbst stellenweise, im Süden des Landes allgemein, Regenschauer stattgefunden haben.

Anmerkung. Die Stationen sind in 3 Gruppen geordnet: 1) Nord-Europa, 2) Küstenzone von Irland bis Ostpreußen, 3) Mittel-Europa südlich dieser Küstenzone. Innerhalb jeder Gruppe ist die Reihenfolge von West nach Ost eingehalten.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.